

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

420 (11.9.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 2,75 M. Zustellgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall bösserer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur schriftlich bis zum 25. d. Mts. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonp., Seite 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßelter Preis. Kleinanzeigen 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, bei der Abrechnung des Betrages, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kontoführung außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 11. September 1926.

Eigentum und Verlag von
Herrmann Dietrich
Chefredakteur: Dr. Walter Schmeider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schmeider.
Redaktion: Dr. Walter Schmeider.
Dr. Brünner: für auswärtige Politik;
H. Kimmig: für soziale und Sport;
H. Wolberauer: für Kommunalpolitik;
H. Binder: für das Brevettwesen;
Emil Reiser: für Dier und Kon-
zert; Dr. Wetzel: für Handels- und
Richtlinien; H. Feld: für die Anzeigen;
H. Rindspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Rudi Reiser.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Brief- und Pann-
straße 66, Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8359. Bellaken: Post und
Deimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Austritt Spaniens aus dem Völkerbund

Eine Note an das Generalsekretariat.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitgliedes.)
A.K. Genf, 11. September.

Heute mittag gab das Generalsekretariat des Völkerbundes folgendes offizielle Communiqué heraus:

„Das Generalsekretariat des Völkerbundes erhielt heute vormittag durch den spanischen Konsul in Genf eine Note der spanischen Regierung, die gemäß Artikel 1 des Statuts die formelle Benachrichtigung enthält, daß Spanien sich nach einem Zeitraum von zwei Jahren, von dem Empfang der Note an das Generalsekretariat an gerechnet, aus dem Völkerbund zurückziehen wird. Die Note der spanischen Regierung wurde allen Völkerbundsmitgliedern mitgeteilt.“

Der Text der spanischen Note soll heute nachmittag veröffentlicht werden, sobald die Delegationen sie empfangen haben. Soweit man hört, soll der Austritt Spaniens in der Note nicht begründet sein, die andererseits dem Völkerbund für das erwiesene Wohlwollen den Dank aussprechen soll.

Die Verhandlungen über die Ratsfrage.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitgliedes.)
A.K. Genf, 11. Sept.

Das Schwergewicht der Genfer Verhandlungen liegt augenblicklich in den Kommissionsarbeiten. Fürs erste versucht man praktische Arbeit zu leisten, nachdem, abgesehen von den Höhepunkten am Mittwoch und Freitag, die Erörterungen im Reformationsaal mehr oder weniger akademischen Charakter trugen, man sich mehr oder minder erst empfindende Schmelzeleien gelagert und seine Verbeugung vor dem „Esprit de Genève“ gemacht hatte. Der Hauptakzent ist auf die Tagesordnung der ersten und dritten Kommission gelegt. Die gestern von der ersten Kommission eingesetzte Unterkommission, in der Stresemann als Delegierter Deutschlands mitarbeitete, tagte heute vormittag hinter geschlossenen Türen. Wir haben schon angedeutet, daß mit dem Eintritt Deutschlands nur ein Teil der Schwierigkeiten beseitigt ist, die die Ratsfrage im Gefolge hat. Es war vorzuziehen, daß das Reglement der Wahlen der nichtständigen Ratsmitglieder einigermaßen eine Ruck zu knaden ausgibt. Durch die im Prinzip zum Beschluß erhobene Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder auf neun fallen, wie bekannt, den lateinamerikanischen Staaten drei Sitze zu. Hier wird die Frage nach am leichtesten zu lösen sein, da Cuba aus freien Stücken auf eine Kandidatur verzichtet, sodas Chile, Columbia, Salvador und Uruguay zur Wahl stehen, von welchen immerhin eine Kandidatur nebenunter fallen müßte. Das Problem der nichtständigen Ratsmitglieder als solches wird aber dadurch kompliziert, daß Bestrebungen im Gange sind, die Frage bei der ersten Kommission durchzusetzen, sodas die Vollerversammlung, die wohl bestimmt auf Montag einberufen wird, sich für das von der Studienkommission ausgearbeitete Reglement entscheiden und voraussichtlich am Dienstag zur Wahl zu schreiben hätte. Im Hintergrund spielt hier annehmend das Bestreben mit, möglichst einer Ratssitzung aus dem Wege zu gehen, an der Deutschland ohne weiteres teilzunehmen hätte. Die Staaten, die in der Vollerversammlung am Mittwoch die Vorschläge des Büros zur Verquickung des ständigen deutschen Sitzes mit den nichtständigen Sitzen um der reibungslosen Entscheidung der deutschen Frage willen zugestimmt hatten, wollen sich aber jetzt

anscheinend keine Prozedur aufzwingen lassen, die eine der schwerwiegendsten konstitutionellen Fragen des Völkerbundes tangiert.

Um 3/4 1 Uhr vertagte die Unterkommission ihre Beratungen auf heute nachmittag 3/4 5 Uhr. Da heute nachmittag die Überlegungsbestimmungen für die Wiederwählbarkeit zur Debatte stehen, ist noch nicht sicher, ob die Unterkommission heute ihre Arbeiten erledigen kann, sodas mit einer neuerlichen Sitzung gerechnet werden muß. Im allgemeinen wurde man sich über die allgemeinen Prinzipien bezüglich der Wahl der nichtständigen Mitglieder, wie sie von der Studienkommission vorgeschlagen waren, einig und glaubt, daß keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr aufstehen werden. Es scheinen sich aber Strömungen bemerkbar zu machen, die sich gegen den polnischen Vorschlag richten, nachdem Spanien nun seinen definitiven Austritt erklärt hat.

Es ist nicht zu leugnen, daß der spanische Austritt eine vollständig neue Situation geschaffen hat, der die in Genf verammelten Staatsmänner wohl oder übel Rechnung tragen müssen. Eine gewisse Verärgerung über eine derartige spanische Entscheidung läßt sich auch nicht verkennen und ist umso mehr begründet, als gestern sämtliche Festtagsredner Spanien neuerlich stark pouzierten. So sehr man im allgemeinen — und das dürfte besonders auch auf die deutsche Delegation zutreffen — die Verdienste Spaniens als neutraler Staat und als Völkerbundsmitglied schätzt, so sehr ist man doch der Meinung, daß Primo de Rivera den Bogen überzogen hat und sich selbst und der Stellung Spaniens eine Bedeutung beimißt, die nicht von allen bisherigen Mitarbeitern Spaniens geteilt wird. Gerade auch die derzeitige innerpolitische Lage Spaniens und die Langer- und Marokkofrage sind am wenigsten geeignet, die spanische Position zu stärken.

Die Abrüstungsfrage.

In der dritten Kommission, der der Führer der deutschen Abrüstungskommission vom Mal, Graf Bernstorff und Dr. v. Bülow angehören, steht die Abrüstungsfrage zur Debatte, die durch die Frage der Schiedsgerichte und der Sicherheit zu dem seit Jahren bekannten Genfer Dreigestirn abgerundet wird. Stresemann hat mit Recht in seiner gestrigen Rede gerade die Verwirklichung der deutschen Forderung auf Universalität der Abrüstungsmaßnahmen betont, und das wird ein Punkt sein, an dem sich die Geister scheiden werden. Schon hat am Donnerstag die kleine Entente ihren Standpunkt dahin formuliert: Zuerst Sicherheit und dann Abrüstung. Die Echtheit der gestern von Briand ausgesprochenen Friedens- und Veröhnungsgefühle wird sich gerade in dieser Frage erweisen müssen. Bekannt sind die besonders von Paul Boncour geforderten Bestrebungen der französischen Politik, einen Sonderpakt an den Arbeiten zu reihen, um auf diesem Wege schließlich doch zu einem verheißenen Wiederaufleben des Genfer Protokolls zu gelangen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird man deshalb gerade die Erfolge oder Nichterfolge der Abrüstungsverhandlungen verfolgen müssen.

Wie verlautet, hat der österreichische Bundeskanzler Kamek mit dem jugoslawischen Außenminister Rintschitsch einen Schiedsvertrag für die beiden Staaten abgeschlossen, der heute nachmittag parafiert werden soll.

Ein Attentat auf Mussolini.

11. Rom, 11. Sept. Heute vormittag um 9 Uhr ist auf Mussolini auf der Straße zu seinem Palais ein Attentat verübt worden. Er ist unverletzt geblieben. Der Attentäter ist ein Steinarbeiter. Fünf Personen wurden bei dem Attentat verwundet.

Ein Abkommen mit der Rheinlandkommission

Zur Befriedung im besetzten Gebiet.

Freilassung der Ruhrgefangenen. — Aufhebung der Schutzverordnungen der Rheinlandkommission.

mh. Köln, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Verhandlungen über die von der Pariser Vorkonferenz nach verspäteter Räumung der Kölner Zone erfolgte Anregung, von den beteiligten Regierungen möchten Maßregeln getroffen werden, daß ähnlich wie bei der Ruhräumung Erklärungen abgegeben würden, durch die Vergangenes verziehen und für die Zukunft Verhütung geschaffen würde, sind nunmehr nach mancherlei Schwierigkeiten zum Abschluß gelangt.

Die Abmachungen umfassen drei Abschnitte, von denen sich der erste mit den Maßnahmen der deutschen Regierung und der Gegenseite befaßt. Es wird darin erklärt, daß die deutsche Regierung alle Mittel, über die sie verfügt, einschließlich der Justizverwaltung, anwenden wird, um zu verhindern, daß unmittelbare Vergeltungsmaßnahmen gegen irgendjemanden wegen seines Gehorsams gegenüber den Anweisungen der Besatzungsbehörden ergriffen werden. Ferner heißt es in der Vereinbarung, daß die Fragen, die in den geräumten Gebieten wegen der Wirkungen der während der Besetzung durch die Rheinlandkommission getroffenen und zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangten Entscheidungen aufzuheben sollten, Gegenstand eines Vergleichsverfahrens sein werden, mit Ausnahme jener Fragen, die unmittelbar die politischen, finanziellen und sonstigen Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und den in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen betreffen. Es besteht dabei Einmütigkeit darüber, daß Maßnahmen nicht mit rückwirkender Kraft ergriffen werden dürfen.

Für die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen bestimmt die Abmachung, daß sie

innen zwei Wochen nach Inkrafttreten des Abkommens den deutschen Behörden die deutschen Reichsangehörigen übergeben werden, die in den Gefängnissen des besetzten Gebiets in Haft sind und von den Militärgerichten wegen Taten verfolgt wurden und verurteilt worden sind, die sie im Ruhrgebiet und in dem bisher geräumten deutschen Gebiet begangen haben.

Ferner sollen sie völlige Straffreiheit für alle Straftaten gewähren, die bis zum 1. Februar 1926 während der Besetzung begangen wurden.

Der zweite Abschnitt der Vereinbarungen sieht vor, daß Meinungsverschiedenheiten, die sich bei der Ausführung des Abkommens ergeben sollten, in der Weise ausgedrückt werden sollen, daß die Rheinlandkommission oder der deutsche Reichskommissar bzw. jede andere deutsche regierungsseitig dazu bestimmte Behörde im Falle von Schwierigkeiten beauftragt ist, von Amts wegen oder auf Antrag der Beteiligten zu versuchen, eine gütliche Verständigung herbeizuführen oder falls dies nicht gelingen sollte, die Angelegenheit in ein zu vereinbarendes Schiedsverfahren zu bringen.

Die getroffenen Abmachungen enthalten in dem dritten Abschnitt für die vertragsschließenden Teile nicht die Verpflichtung, gesetzgeberische Maßnahmen zu ergreifen. Das Abkommen tritt eine Woche, nachdem es durch einen Notenaustausch zwischen dem Reichskommissar in Koblenz und zwischen dem Präsidenten der Rheinlandkommission und den Mitgliedern der Rheinlandkommission bestätigt worden ist, in Kraft.

Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet und uns vom Reichskommissar bestätigt wird, ist dieser Notenwechsel bereits erfolgt. Gleichzeitig seien Erklärungen abgegeben worden, wonach die deutsche Regierung die Förderung betrieblicher Zustände im besetzten Gebiet zuzugut und die Rheinlandkommission die sofortige Aufhebung der sogenannten Schutzverordnungen ankündigt.

Das Echo in Paris.

Anerkennung für Stresemann, Kritik an Briand.

F.H. Paris, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Stresemanns gestrige Rede übte auf die Genfer Vertreter aller Parteien einen starken Eindruck aus, der sich selbst in den Ausführungen derjenigen nicht ganz verbirgt, die an der Ansprache etwas auszu- setzen haben. Die klügsten Worte findet Jules Saureweil, von dem man nur wünschen möchte, daß er sich seiner Worte erinnerte, wenn etwa einmal Poincaré Außenminister sein sollte. Er schreibt: „Stresemann ist ein Meister politischer Wissenschaft. Er hob die Folgen des Eintritts in den Völkerbund mit einer Maßigung im Ton und einer raschen Anpassung an den Geist von Genf hervor, die die Bewunderung aller Welt erregte. Auch die Ansprüche, die der deutsche Außenminister beim Frühstück der Presse hielt, trug ihm sofort eine beträchtliche persönliche Stellung ein. Aber wenn auch das moralische Ereignis groß ist, wenn diese öffentliche Wiedereröffnung der beiden Völker, die oft Feinde waren, eines der sensationellsten Ereignisse der Geschichte ist, so sind damit noch keineswegs die wesentlichsten Schwierigkeiten beseitigt. Man darf sich nicht täuschen. Nicht nur die Rechtsparteien in Deutschland werden fordern, daß nach der deutschen Abrüstung, die allgemeine Abrüstung stattfindet. Man wird die Räumung der besetzten Gebiete verlangen, da nunmehr der Vertrag von Locarno ins Leben treten wird, eine Verichtigung der Grenzen und die allmähliche Rückgabe der Kolonialgebiete an Deutschland. Der Unterschied zwischen Stresemann und dessen politischen Gegnern besteht nur darin, daß er diese Forderungen in Genf mit seinem bemerkenswerten Verhandlungs- und Anregungstalent führen will, während die anderen diese Forderungen in der Völkerbundsversammlung und bei Paraden stellen würden. Nachdem es der französischen Regierung bei den früher erwähnten Problemen wie bei der Reparationsfrage nicht gelang, eine Regelung mit Deutschland allein vorzunehmen, muß sie jetzt erwarten, daß diese Angelegenheit in Genf geregelt wird. Dabei muß aber die französische Regierung wissen, wohin sie gehen will, und sie soll sich nicht durch Vermittler manövrieren lassen, die Frankreich alle Vorteile der Zugeständnisse rauben würden, die es gewähren will.“

Das „Petit Journal“ schreibt: „Stresemann ist der mächtigste Redner des deutschen Reichstages. Er hätte seine Redegebe besser geeignet, wenn er freier gewesen wäre, aber man muß zugeben, daß er seine Ansätze in gewollte Zurückhaltung hielt, die ihn ausgleichend, maßvoll und tatkraftvoll und insbesondere sehr vernünftig war. Er hütete sich, gefährliche Worte auszusprechen, er sprach weder von Revision noch von Wiedervereinigung, sondern bloß von einer Erörterung. Vor allem aber kommt es Deutschland auf Gleichheit an.“ Das „Deuore“ hebt den würdigen und tatkraftvollen Einzug Deutschlands in Genf hervor. Stresemanns Rede war gleichzeitig realistisch und idealistisch, sie vermittelte nach deutscher Gepflogenheit die menschliche mit dem göttlichen. Das „Journal“ erklärt Stresemanns Rede für würdig und heilsam. Die radikalsozialistische „Bolonté“ stellt fest, daß in der Rede Stresemanns keine falsche Note anzutreffen war. Man müsse ein ganz besonders schlechter Charakter sein, um an den Worten Stresemanns zu zweifeln, worin der dem Wunsch nach allgemeiner Abrüstung Ausdruck gab. Mit Freude könne man das deutsche Versprechen zur Kenntnis nehmen, daß Deutschland der Politik von Locarno vollkommen treu bleiben wolle. Die „Journé Industrielle“ spricht von einem vernünftigen Ton der Rede Stresemanns, und sogar die kommunistische „Humanité“ erklärt die Rede für geschickt. Stresemann habe sich sofort einen ausgewählten Platz in Genf gesichert.

Etwas kühlter ist der „Petit Parisien“. Er gesteht zwar ein, daß die Rede der Vollerversammlung durch ihre Maßigung, durch die Höhe ihrer Auffassung und durch ihren Takt gefiel, aber man müsse darin Bemerkungen über die Universalität und die Souveränität der Staaten erkennen, die bedeuten sollten, daß Deutschland sich für die Zukunft die Rolle des Anwalts der kleinen Nationen und der Minoritäten vorbehalte. Kühl klingt auch, was die „Ere Nouvelle“ sagt: Deutschland und Frankreich reichten sich zwar vor aller Welt die Hände, aber erst die Zukunft werde lehren, ob dieser Handbewegung eine Tat folgen werde. Der „Quotidien“ schreibt, daß man durch nichts besser den Pakt anerkennen und feierlicher hätte betätigen können, als dies Stresemann tat, aber das Blatt erinnert daran, daß es nunmehr das wichtigste sein werde, daß keine Nation persönliche Erfolge für sich suchen werde, sondern daß sie alles nur mögliche tun würden, am Frieden zu arbeiten. Dabei würden noch zahlreiche Schwierigkeiten überwunden werden müssen.

Die rechtsstehenden Blätter greifen Briand außerordentlich scharf an und erklären übereinstimmend, daß seine Rede das Maß einer seiner landläufigen Parlamentsreden nicht überschritten habe. Der „Avenir“ Milleras hebt hervor, in Briands Rede hätte sich starke Demagogie gezeigt. Frankreich, von Briand geführt, lasse sich auf eine verächtlich-gefährliche Politik ein. Stresemann, der ein großer Diplomat sei, habe die Reichsangelegenheiten in wunderbarer Weise geleitet und Deutschland habe einen vollständigen Sieg errungen, indem es als Triumphtor, als König in den Völkerbund aufgenommen wurde, indem die französische Macht am Rhein aufgegeben wurde. (Von diesen überhöhenwichtigen Worten braucht man sich nicht täuschen zu lassen. Je mehr Stresemann vom Avenir gelobt wird, desto mehr soll dies eine Herabsetzung für Briand bedeuten.) Der „Figaro“ schreibt, daß Stresemann in dem Augenblick, da Deutschland in den Völkerbund eintritt, bereits die Stellung als Organisator und Reformator Europas übernehme, indem er den wirtschaftlichen Nationalismus verurteile. In sehr geschickter Weise habe sich Stresemann als Vorkämpfer für den europäischen Wiederaufbau vorgestellt, weil er wisse, daß in dieser Zeit ausschließlich die Sachverständigen das entscheidende Wort zu sagen hätten und weil er, indem er sich als Sachverständiger vorstellte, sich in Genf starken Kredit verschaffte. Von Briand behauptet das Blatt, daß dieser so gesprochen habe, daß man sich fragen müsse, ob er nicht insgeheim ironisch sein wolle. Wenn man die Rede in respektloser Weise auslegen wolle, müsse man aus ihr herauslesen, daß Briand Stresemann sagen wolle, daß er sehr jung sei, weil er Zukunftspläne habe.

Die Blätter, von denen jetzt die Rede sein soll, lassen über Briand ein wahres Straßengericht niedergehen. So sagt die „Victoria“, daß Stresemanns Partei nichts anderes als die alte Nationalliberale, die Bismarcks Instrument gewesen sei, als er Deutschland durch Blut und Eisen einte. Genügend Briand 1 500 000 Tote nicht? Nächstes Mal müßten die Wägen wohl 4 Millionen Franzosen töten? Das „Eco de Paris“ hält es für möglich, daß der gestrige Tag tiefe Spuren in der Geschichte hinterlasse, weil sich die neue französische Politik in einer direkten Verständigung mit Deutschland kund gebe. Schließlich sei Frankreich nichts anderes übrig geblieben, als den Versuch der Herstellung eines Einverständnisses mit Berlin zu machen, da es alle seine Allianzen ge-

brochen habe. Briand habe alle seine Karten aufgedeckt und gezeigt, daß es für Frankreich keine andere Sicherung mehr gebe als die Annäherung an Deutschland. Die „Lanterne“ findet an Stresemanns Rede auszusagen, daß er von den Reparationen nichts sagte und keine Bedauern über den Krieg Ausdruck gegeben habe.

Eine Unterredung mit Stresemann.

F.H. Paris, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Vertreter des „Petit Parisien“ in Genf hatte eine Unterredung mit Dr. Stresemann, der ihm sagte, der Eintritt Deutschlands in den Genfer Organismus setze den Vertrag von Locarno in Kraft, von dem das berühmte Wort gelte, daß es „der Welt ist, der dem Körper die Form gibt“. Dieser Vertrag könne ein einfaches diplomatisches Instrument bleiben, das nach dem Buchstaben ausgelegt werden könne, ohne die heutigen Beziehungen des Bundes zu ändern, „aber wenn ich an die Besprechungen zurückdenke, die am Vorigen See stattgefunden haben, so möchte ich daran erinnern, daß der Pakt von Locarno kein Ende ist, sondern der Anfang einer Entwicklung des Bundes sein muß. Das Vertrauen in die Verwirklichung der Abmachungen von Locarno im Sinne eines Einvernehmens und der Gemeinschaftsaktion der Mächte, die den Pakt schlossen, ist nunmehr eröffnet. Das Wirtschaftsleben ist bereits der friedliche Werkmeister einer Entwicklung geworden, welche alle Vorkriegsüberreste übersteigt. Möge die Politik sich auf den Weg gemeinschaftlicher Aktion begeben, ohne daß darüber aber die Souveränität der Völker verloren gehen darf.“

Zu diesem letzten Satz Stresemanns bemerkt der „Petit Parisien“, daß der Reichsminister zwar den Geist von Locarno vertritt, daß er aber von ihm reichlich Gebrauch machen wolle, um Deutschland so bald als möglich seine volle Souveränität zurückzugeben, d. h. die vorzeitige Räumung des Rheinlandes und die Abschaffung der Kontrollgarantien, die im Versailler Vertrag vorgeesehen sind.

England und der große Tag in Genf.

v.D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unter den Vektorkäse, welche sich heute mit der Aufnahme Deutschlands in den Bund beschäftigen, ist besonders der der „Times“ bemerkenswert und verdient daher eine ausführliche Wiedergabe. Das Blatt meint, die Begeisterung, mit welcher das Erscheinen Deutschlands selbst begrüßt wurde, sei darauf zurückzuführen gewesen, daß die langgehagte Erwartung endlich in Erfüllung ging, über sie sei auch bedingt gewesen durch die Erinnerung an die vorletzigen Bemühungen des letzten März. Stresemann habe mit wohl gemählten Worten auf diese Tatsache angepielt, indem er sagte: „Wir wollen in die Zukunft blicken und uns nicht an das Bergangene klammern.“ Auch der Völkerverbund werde mit Deutschland jetzt in die Zukunft sehen. Es habe keinen Zweck, sich ausschließlich Vergangenes in die Erinnerung zurückzurufen, aber man müsse auch gleichzeitig sagen, daß man nicht berechtigt sei, es ganz zu vergessen, denn eine Politik, welche keine Rücksicht auf die Tatsachen der geschichtlichen Entwicklung in der letzten Zeit nehmen würde, würde unvereinbar sein mit klarbländer Staatskunst. Für den Augenblick sei es aber erbaulicher, in die Zukunft zu blicken. Nachdem die „Times“ dann ausgeführt haben, daß das wichtigste Prinzip des Bundes darin liege, daß die Mitglieder die eigenen Interessen hinter die gemeinsamen zurückstellen müßten, sagt das Blatt, die Wünsche und Bestrebungen des neuen Mitglieds seien mit besonderer Offenheit ausgesprochen worden. Deutschland wolle versuchen, die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten Unannehmlichkeiten entweder ganz zu beseitigen oder diese doch wenigstens abzumildern. Deutschland werde versuchen, den Schwerpunkt von dem Friedensvertrag auf den Bund zu übertragen. Das Blatt findet es verständlich, daß die Delegierten der verschiedenen Nationen auch mit nationalen Wünschen und Interessen nach Genf kommen, aber man dürfe nicht übersehen, daß die Zukunft des Bundes, sein Fortbestehen oder sein Zusammenbruch lediglich davon abhängen, ob die Mitglieder bereit seien, ihre eigenen Interessen hinter die der Gemeinschaft zu setzen und für die Interessen der Gemeinschaft Opfer zu bringen.

zu bringen. Deutschland werde das sich gesetzte Ziel am besten erreichen können, wenn es ihm gelinge, die anderen zu überzeugen, daß die Erfüllung dieser Wünsche im Interesse Europas liege. Diese Gelegenheit werde sich sehr im Rat bieten.

Der zweitwichtigste Artikel ist der der liberalen „Westminster Gazette“. Der Bund, so sagt das Blatt, habe von heute ab ein neues Gesicht bekommen. Frankreich werde nun versuchen, die verwundbaren Stellen des Friedensvertrags zu stärken, während auf der anderen Seite Deutschland die Absicht habe, seine Wünsche im Bunde vorzubringen. Vorsichtiges Vorgehen sei die Hauptsache. Selbst die liberale „Westminster Gazette“ ist der Ansicht, daß Deutschland sofort Erleichterungen der Besetzung verlangen könne, ebenso eine Verringerung im Saargebiet und noch weitere Forderungen erheben könne unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Verpflichtungen auf Grund des Dawesvertrags erfülle. Aber was die anderen Wünsche anbetrifft, so müsse Deutschland einsehen, daß Europa noch nicht reif für Vergleichen sei. Auch wenn Deutschland bald darauf dränge, daß allgemein abgeräumt würde, werde das vernünftig von allen vernünftigen Menschen in allen Ländern als richtig angesehen werden, aber ob man damit weiter komme, wäre eine andere Frage. Die „Westminster Gazette“ sagt weiter, das Argument, welches gewöhnlich für die Rückgabe der Kolonien vorgebracht werde, nämlich daß Raum für die überschüssige Bevölkerung gemacht werden müsse, sei nicht stichhaltig, aber auf der anderen Seite sei es natürlich, daß Deutschland ebenso wie andere Großmächte auch Kolonien haben wolle. Aber alles das seien Fragen für die Zukunft.

Die „Daily News“ freuen sich besonders über die Rede Briands in Genf. Schon die Tatsache, daß ein französischer Staatsmann eine solche Rede halten konnte, sei eine große Errungenschaft. Hätte Briand das vor drei Jahren getan, dann hätten ihn seine Landsleute für verrückt erklärt oder ihn als Verräter gebrandmarkt. Auf alle Fälle wäre er aber schnell nach Hause geschickt worden. Die bewundernswerte Rede Stresemanns, sagt das Blatt, beweise, daß die Mehrheit in Deutschland nunmehr für den Frieden sei. Der „Daily Graphic“ meint, gestern hätten die frühesten Feinde ein Beispiel von Großmut gegeben, auf welches Europa stolz sein könne. Der Bund sei allerdings noch nicht die Welt, aber wenn ein solcher Geist fortlebe, dann könne er das Ziel erreichen, für welches er geschaffen sei.

Glückwunsch Stresemanns an Dülfer.

m. Berlin, 11. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat am Freitag nach Beendigung der Völkerverbundung an den früheren Reichskanzler Dr. Dülfer im Namen seiner Mitarbeiter von Locarno die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung dieses großen Wertes durch Funkpruch nach Lima in Peru übersandt.

Wichtige Beschlüsse der internationalen Grubenarbeitervereinigung.

v.D. London, 10. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die internationale Grubenarbeitervereinigung beendete heute ihre Londoner Tagung und nahm zwei Beschlüsse von Wichtigkeit an. Erstens wurde beschlossen, den Antrag, welcher verlangt, daß, wenn der englische Grubenarbeiterstreik bis zum 30. September nicht beendet ist, er durch eine internationale Streikaktion unterstützt werden sollte, an die einzelnen Länder zur Entscheidung zu überweisen, was natürlich bedeutet, daß die englischen Grubenarbeiter auf keine internationale Hilfe rechnen könne, denn es ist selbstverständlich, daß die einzelnen Länder sich nicht in dieser Hinsicht binden können, wenn sie nicht wissen, ob die anderen Länder dasselbe tun. Zweitens beschloß der Ausschuß der internationalen Vereinigung, die Frage der Zulassung der russischen Grubenarbeiterorganisationen nicht zu erwägen, solange sie sich nicht endgültig von der dritten Internationale getrennt haben.

Die Einigungsverhandlungen der Beamtenverbände.

O. Berlin, 11. Sept. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die offiziellen Einigungsverhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund haben am Freitag begonnen. In verschiedenen grundsätzlichen Fragen konnte bereits in dieser ersten Besprechung eine Übereinstimmung erzielt werden. Die Verhandlungen werden am Anfang nächster Woche fortgesetzt.

Nach unseren Informationen hat man sich am Freitag sehr eingehend mit dem Vorkenntnis zur Republik beschäftigt. Hier lagen zwei Formulierungen vor. Während der Deutsche Beamtenbund in seinen Statuten ausdrücklich erklärt, daß er auf dem Boden der gegebenen Verfassung stehe, hat er sich anfangs nur zu der Formel bereit erklärt, daß im Deutschen Beamtenbund zusammengefaßte Teile der deutschen Beamenschaft Angriffe gegen die Verfassung abzuwehren bereit seien. Der Allgemeine deutsche Beamtenbund wünschte jedoch ausdrücklich die Anerkennung des Passus, daß der neu zu gründende Beamtenbund auch ein innerliches Bekenntnis zur Verfassung abzugeben bereit sein müßte. In dieser Frage dürfte eine Übereinstimmung erzielt worden sein. Der Deutsche Beamtenbund verhandelt nicht nur mit dem zu den freien Gewerkschaften in enger Verbindung stehenden Allgemeinen deutschen Beamtenbund, sondern auch mit den christlichen Organisationen. Mit diesen letzteren sind die Vorverhandlungen in zufriedenstellendem Sinne nahezu vollendet. Am Montag sollen die Besprechungen fortgesetzt werden.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen.

* Berlin, 11. Sept. (Funkpruch.) Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat in der zweiten Auguhälfte in stärkerem Maße angehalten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 1603 000 am 15. August auf 1549 000 am 1. September gesunken. Der Gesamtrückgang beträgt also rund 54 000 oder 3,4 Prozent.

Der Lokalkern von Leiferde.

L.L. Leiferde, 11. Sept. Heute morgen um 8 1/2 Uhr begann unter Leitung des Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Schubarth-Hilbesheim der Lokalkern in Sachen des Eisenbahntatens. Von einem Aufgebot von Kriminalbeamten aus Hannover umgeben, wurden beide Mientäter schwer gefesselt an den Tatort geführt. Sie machten, wie man feststellen konnte, einen vollkommen gebrochenen Eindruck. Weber, der jüngere von beiden, weinte, während Schlesinger verzissen dreinschaute. Weber ist schlecht gekleidet, während Schlesinger in dieser Beziehung ein besseres Aussehen zeigt. Beide tragen die Rückstände gepackt, die sie auf ihrer Wandererschaft bei sich hatten. Die beiden Verbrecher gaben am Tatort eine eingehende Darstellung von allem Geschehenen. Die Landjäger hatten das ganze Gebiet abperren müssen, da sich eine große Anzahl von Landbesitzern eingefunden hatte. Die beiden Verbrecher wurden auch an die Stelle geführt, wo sie die Nacht verbracht hatten. Dort wurde jetzt noch eine Eisenbahnweiche gefast gefunden, die beschlagnahmt wurde. Dann ging es nach Blochstraße 70, wo sie die Eisenbahnschleife stahlen.

Ein blutiges Familiendrama.

U. Altenburg, 11. Sept. Heute früh kurz nach 6 Uhr erschob der 49 Jahre alte Landwirt Diegel seine Ehefrau, als sie im Stall das Vieh versorgte. Diegel eilte in die Wohnung zurück und gab auf seine 21jährige Stieftochter, die noch im Bette lag, Schüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Dann schloß Diegel seinem 13jährigen Stiefsohn eine Kugel in den Kopf. Der Knabe starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Diegel selbst eilte nach dem Tat wieder in den Stall und tötete sich durch einen Kopfschuß.

Der Pfälzender genehmigt.

O. München, 11. Sept. Die Rheinlandkommission hat die Aufstellung eines Kundentunsmittels für die Rheinpfalz, der von München aus gesteuert wird, nunmehr genehmigt. Die Einrichtungsarbeiten werden sofort aufgenommen.

Die erste Reinhardt-Inszenierung.

Eduard Bourdets Schauspiel „Die Gefangene“ hatte in Paris einen Sensationserfolg, der wohl weniger auf die Qualitäten des Schauspiels als auf das Thema der lesbischen Liebe zurückzuführen ist, das in Frankreich bisher kaum für die Bühne bearbeitet worden war. Es ist ein seltsames Stück. Was in Deutschland längst vom Weibel in der „Blüde der Pandora“ aufwühlend gestaltet worden ist, wird in Frankreich als interessanter „Fall“ behandelt, wie die Vortragsfranzosen, wie Bernstein und andere ihre Schauspiele technisch geschickt „Fälle“ gruppieren. Irene ist die Tochter eines Hofkassiers. Niemand ahnt etwas von ihrer Veranlagung. Aber als der Hofkassier nach Rom verjagt wird, will Irene nicht mit. Warum? Der Vater bringt in sie; er droht, Irene bleibt verstoßt. Schließlich kann sie sich nicht anders mehr helfen, als daß sie eine Jugendfreundin Jaques Vireu, als Grund angibt: ihn wolle sie heiraten, seinetwegen in Paris bleiben. So wird mit Andeutungen, Irreführungen, Spannungen, jaft mit einer Detektivtechnik auf die Entdeckung hin gearbeitet, was mit Irene eigentlich los ist; auf die Entdeckung ihrer Veranlagung, wie Henry Bernstein auf die Entdeckung eines Diebstahls hinarbeitet. Die interessanteste Szene geht zwischen dem Jugendfreund Irene und dem Mann ihrer Geliebten vor sich. Sie ist echt französisch. Zum ersten Male wird die lesbische Liebe auch vom Chemann aus gesehen. Herr d'Aiguillon warnt Vireu, Irene zu heiraten und schildert seine langjam unterwühlte, zerstörte Ehe. Jaques Vireu heiratet Irene doch, die sich verzweifelt, aufgebracht zu ihm flüchtet, um von der Frau los zu kommen. Im letzten Akt kehrt Jaques Vireu zu seiner Geliebten zurück. Französisches Leitmotiv: Endlich einmal wieder ein wirkliches Weib. Irene ertrinkt ihrer Freundin nicht. Sie bleibt „die Gefangene“ ihrer Veranlagung.

Das Stück bietet dem deutschen Zuschauer, wenn man von der Szene zwischen den beiden Männern absteht, nichts neues. Die französische Theaterkunst bemächtigt sich eines Themas, das in Deutschland längst auf der Bühne seine dramatische Darstellung gefunden hat. Wundervoll aber ist die Aufführung in der Komödie. Bemerkenswert wie Max Reinhardt die gesellschaftliche Sphäre, in der die Menschen sich bewegen, lebendig macht und doch nirgends bei einer Detailisierung verharret. Meisterhaft etwa wie der Hofkassier, Paul Otto, die Tür öffnet, die Rinde in der Hand hält, ins Zimmer hereintritt, sich berufsmäßig streng zu Irene, berufsmäßig lebenswützig zu Jaques Vireu verhält. Meisterhaft wie die Szene zwischen den beiden Männern geführt wird. Theodor Loos, spielt ausgezeichnet den Gatten der Frau d'Aiguillon, (die nicht auftritt). Erst Deutsch als Jaques Vireu — hier liegen seine Rollen; hier entwickelt er sich immer mehr zu einem fähigen Schauspieler. Keisend Grete Rosheim. Ein nicht ganz mißglücktes Experiment, die Filmschauspielerin Lil Dagover auf der Sprechbühne auftreten zu lassen. Vortrefflich sogar eine kleine Dienerrolle: Eduard Rothauer.

In dieses vollkommen eingepielte Ensemble tritt Helene Thiel mit als Irene. Mit störenden, harten Tönen, immer auf der Flucht, immer abwesend — ein erschütterndes Erlebnis. Wie sie telefoniert, wie sie sich vor dem Vater verkrüppelt, wie sie sich vor Jaques Vireu löst möchte: alles ist gefühlt, alles ist gearbeitet. Nirgends Zufall; und gerade deshalb findet die geniale Intuition in jedem Monat den endgültigen Ausdruck. Herbert Ilering.

Badischer Kunstverein.

Elsässische Graphik.

Aus Anlaß der Tagung des „Hilfsbundes für die Elsaß-Lotharinger“ wird im Badischen Kunstverein vom „Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lotharinger an der Universität Frankfurt“ eine gezeichnete Sammlung elsässischer Graphik hergegeben. Geheimrat Goehe eröffnete die unter Hinweis auf die allgemeinen Ziele des „Wissenschaftlichen Instituts“, dessen Aufgabe es ist, die im alten Heimatland abgerissene Arbeit fortzusetzen, eine Bibliothek als Ersatz für die verloren gegangene Straßburger zu schaffen und die elsässische Kultur weiter zu pflegen, jene Kultur, deren Zentrum einst am Oberrhein lag. Als Probe dafür möge auch die kleine Kunstausstellung gelten.

Im Anschluß daran ergriff Dr. Curjel, stellv. Direktor der Kunsthalle, das Wort zu einigen knappen, aber wesentlichen Ausführungen, die dahin zielten, den Zusammenhang zwischen elsässischer und badischer Kunst aufzuzeigen, d. h. die Einheitlichkeit der deutschen herkömmlichen Kunst und Kultur erneut vor Augen zu führen, wie sie im Umkreis der Münster zu Straßburg, Freiburg und Basel diesem einheitlichen Boden entsprossen. Für Straßburg war es charakteristisch, daß es Anregungen von Niederland, Burgund, Frankreich so gut aufnahm wie von Augsburg und Nürnberg. Die Stadt ist ein charakteristisches Aufnahmeboden, empfänglich für die Stilschöpfung der Zeit, die sie sich völlig zu eigen machte und einverleibte. Als Beweis gelten auf dem Gebiet der Plastik der Bildhauer Nikolaus Gerhard von Leyden, auf dem der Malerei Schongauer. Beide wurden durch ihren Realismus und ihre künstlerische Meisterschaft zu Führern und Anregern von größter Wirkung. Schongauers Wirkungskreis in Colmar strahlte auch weit auf heute badisches Gebiet, wie die Werke in Kippenheim, Schloß Eberstein (Glasmalereien), Wäfenweiler und vielleicht auch Breisach, so er gestorben ist, beweisen. Das Hauptwerk des Nikolaus von Leyden gar steht in Baden-Baden: Der berühmte Kreuzfiskus (Abdruck in der Halle des Sammlungsgebäudes am Friedrichsplatz), Radmützen, von ihm treffen wir in Maulbronn, Offenbach (alter Friedhof), in Schüttern (Madonna), Muggenitum (Altar der Margarethen-Kapelle) usw. Diefelbe Einheit der künstlerischen Zusammengehörigkeit setzt sie bei Nikolaus von Hagenu und im Danolzheimer Meister fort, um schließlich in den Werken des Hans Baldung-Grien ihre stärkste Betonung zu finden. Elsässer von Geburt, ist er an Werken in Lichtental und Lautenbach im Umkreis beteiligt, bis schließlich der Hofkassier in Freiburg die größte Beziehung mit Straßburg herstellt. Und von da strahlen wieder allerlei Wirkungen aus, nach Weiskopf, Konstantz, zum Meister von Meßkirch usw. Als Baldung 1545 starb, hatte Straßburg die führende Stellung im Gebiet der Kunst inne. Beziehungen zwischen den durch den Rhein mehr verbundenen, als getrennten Nachbarländern bestanden auch weiterhin; es sei nur auf den Namen O'Znard, den Erbauer der Klosterkirche von St. Blasien, hingewiesen, oder auf die Anregungen, die Weinbrenner in Straßburg erhielt.

Nach diesen mit dankbarem Beifall aufgenommenen Einleitungen begann dann in zwei Gruppen eine Führung bei den ausgestellten Werken, diesen Zeugen der Kunst des deutschen Elsaßes aus rühmlicher Vergangenheit.

Da es sich um alte, historisch festgelegte Kunst und Künstler handelt, können wir uns ein näheres Eingehen hier erlauben. Jedem Besucher werden die Blätter Freude machen und Erinnerungen wecken oder Beziehungen herstellen. Es seien hier nur einige Stichproben herausgeholt. Den Beginn machen die einbeinlich schönen Blätter (Kupferstiche) von M. Schongauer (1440 bis 1491), darunter Christus am Kreuz, und der St. Antonius; es folgt Hans Baldung-Grien, z. T. mit ausgezeichneten Nachbildungen, wo das Bildnis des Markgrafen Christof von Baden von 1511 schon die persönlichen Anknüpfungen zum badischen Hof belegt; von Hans Wechtlin (1490—1530) ist der Orpheus mit Geister charakteristisch als Kaffischs Motiv; Hans Weidlich (1495 bis 1537) gibt mit seinem Bauernpaar und dem Kaiser Maximilian Proben seiner kräftigen und vielseitigen Hand. Besonders ergiebig und charakteristisch ist die Bildnisreihe vertreten. Man lege dabei Wert auf die Vorführung elsässischer Persönlichkeiten. Die Renaissance mit ihrer Betonung des Wertes des Individuums schuf den Boden für eine ausgedehnte und psychologisch charakterisierende Porträt-Graphik. Die Stecher hatten damals gute Zeit, und die Fülle der Aufträge brachte diesen Zweig der Graphik zu hoher Blüte. Da ist es besonders der fruchtbare Th. de Bry (1598—1688), dem wir die biblische Darstellung vieler bedeutender Männer verdanken: Martin Bucer, Job, Eleban, Beatus Rhenanus, Daniel Speckle, Seb. Münster, der Cosanograph sein von den jetzt Gezeichneten genannt. Von Jacob von Heyden (1573—1645) entzückt vor allem das seine Bildnis des Sebastian Brand im Alter von 63 Jahren, in dem holbeinische Darstellungskunst weiterwirkt, das aber auch deshalb von besonderem Wert ist, weil es uns ein verschollenes Werk Baldungs weitergibt. Von Chr. Guérin, von Joh. Dirr, v. Aubry u. a. werden ebenfalls schöne Blätter vorgeführt.

Eine besondere Abteilung machen sodann die Darstellungen elsässischer Landschaften, Städte und Antriegen aus. Da ist es Wenzel Dollar (geboren zu Prag 1607, gestorben als englischer Hofmaler in dürftigen Verhältnissen zu London 1677), der entscheidende, z. T. kleine Stiche von Straßburg angefertigt hat. Seine Darstellungen des Münsters bildet die Vorlage für Matthäus Merian, der in seiner Topographia Aesatae ein dokumentarisches Werk hinterlassen hat. Ergänzt wird es durch die mit allegorischen Zuten geschmückte Blätter von Gerhard Kiefer, die er zwischen 1620 und 1630 für Daniel Meißners Werk „Thesaurus philo-politicus“ angefertigt hat. Er bereiste in der Tat die Gegenden, die sein Stichtischbild, Weg, Schlettschadt usw., was man von Merian nicht durchweg behaupten kann.

Von besonderem Interesse sind dann die z. T. farbige Sitten- und Trachtenbilder, wobei neben Wenzel Dollar vor allem Joh. Martin Will (aus Augsburg) hervorritt. Dann endlich kommt die eigentliche Landschaftsdarstellung an die Reihe, die deutlich unter niederländischem Einfluß steht. Sie ist vertreten durch Joh. Daniel Heimlich und durch Benjamin Piz, der das fünfzehnte Kind eines Straßburger Müllers war (1772—1811). Er hat auch Goethe porträtiert, das Bild ist aber verschollen. Schließlich sei noch auf Adolf Menzels Stich des Denkmals des Markgrafen Moritz von Sachsen in Straßburg hingewiesen, — ohne daß wir damit die Fülle der Blätter erschöpfen hätten. Mit Absicht und Bewußtsein ist neuere Kunst ferngehalten, um keinen Streit der Meinungen zu entfachen. Hier handelt es sich um Zeugen aus der deutschen Vergangenheit unseres Nachbarlandes Elsaß, die zu kennen für uns alle von besonderem Wert ist.

W. R. O.

Der Mann mit 754 Frauen.

Aus dem Leben des Nizams von Heiderabad.

Unlängst war im politischen Teil der Tageszeitungen zu lesen, daß die britisch-indische Regierung an den Nizam von Heiderabad ein befristetes Ultimatum gerichtet habe. Es handelte sich um gewisse Reformen der Verwaltung. Der Nizam lehnte sie ab, und die Angelegenheit wurde beigelegt. Dieser Zwischenfall betraf den größten und reichsten der indischen Herrscher; es muß in seinem Reiche schon arg aussehen, wenn die britisch-indische Regierung zu solchen Maßnahmen greift, zumal sich der Nizam sonst bei den Engländern einer nicht gewöhnlichen Beliebtheit erfreut. Stifft er doch zur Bekämpfung der deutschen U-Boote aus eigener Tasche nicht weniger als 500 000 Pfund Sterling! Das Geld scheint ihm immer sehr lose zu sitzen. Er hat ja. In Indien behauptet man, er sei der reichste Mann der Welt, und viel wird sicher nicht daran fehlen. Aber leider verwendet der Nizam seine riesigen Mittel fast ausschließlich für private Zwecke; daher der Tiefstand seiner Verwaltungsorgane. Allein der Harem, den er als gläubiger Mohammedaner hält, verschlingt ungeheure Summen. Der Nizam hat vier Frauen und 750 Nebenfrauen, die alle in einem Palast vereint leben. Die Hauptfrauen haben Sondergemächer; die anderen führen ein richtiges Haremleben, wie es in Tausendundeine Nacht beschrieben wird, und das Vordringen der westlichen Zivilisation hat daran bis heute nichts ändern können.

Einem angelsächsischen Besucher war es vergönnt, einen Blick in diesen Harem zu werfen und einiges über die Lebensführung der 750 Frauen zu erfahren. Eigentümlich ist von „Lebensführung“ keine Rede. Sie verbringen ihr Dasein in üppigem Nichtstun. Die Gemächer sind mit kunstvollen Anlagen versehen, die ständig einen süßlichen, mit Jasmin parfümierten Luftzug erzeugen. Auf den Brotdivans liegen die Damen, essen ungläublich viel Süßigkeiten und trinken ungläublich viel Kaffee, der (scheußlich) ebenfalls parfümiert ist. Man macht Musik, singt und liest sich Gedichte vor. Im Harem gehen die Frauen unverhüllt, doch müssen sie das Haupt mit der Burka verhüllen, wenn sie sich außerhalb des Hauses sehen lassen. Das geschieht indessen nicht oft. Der Nizam hält seine Frauen in strenger Obhut, sie dürfen nicht einmal bei Festen zugegen sein; es wird ihnen nur erlaubt, die europäischen Gäste durch ein ganzverriegeltes Gitter zu betrachten. In Heiderabad ist, wie man sieht, noch tiefer Orient. Zur Bewachung der Frauen hält sich der Nizam ein Amazonenkorps, das gleichzeitig Spionendienst verrichtet: alles, was die Haremsdamen reden und tun, wird dem Herrscher hinterbracht. Dieses Amazonenkorps ist übrigens einzig in der Welt. An den anderen orientalischen Höfen, wo noch Harems gehalten werden, bebient man sich der Eunuchen, die der Nizam jedoch verachtet. Immer haben die Amazonen ein wachsam Auge. Die Kaufleute, die den Haremspalast betreten und ihre Waren bringen, werden von den wehrhaften weiblichen Wächtern eskortiert, und sollte eine Nebenfrau versuchen, was vorgekommen ist, dem Kaufmann eine Wotschaft an irgend jemanden zuzuflecken, so wird ihr das fast immer vorbeigelungen, denn die Amazonen sind darauf geeicht. Diesen kleinen Verfehlungen seiner Frauen gegenüber erweist sich der Nizam merkwürdigerweise sehr geduldig; meist trinkt er solche Vorfälle mit absoluter Nichtachtung, was allerdings die Schuldigen, die sich ihrer hohen Stellung wohl bewußt sind, sehr treffen soll. Der Nizam hat 40 Söhne und noch mehr Töchter — an Nachfolgern fehlt es also nicht.

Wemerkenswert ist, daß der Nizam dichtet. Er schreibt Verse, und da diese offenbar nicht den Absatz fanden, den er wünschte, befaßt er eines Tages in echt orientalischer Despotenlaune, daß jedermann aus dem Volke sich einen Band seiner Gedichte zu kaufen habe! Immerhin konnte er gleichzeitig nicht befehlen, daß der Käufer die Verse auch lesen solle. Brachte diese Laune was ein, so haben andere dem Nizam schon manches Pfund Sterling gekostet. Einmal verfiel er auf den Gedanken, daß es angenehmer sei, keine Dienerschaft beim Essen um sich zu haben. Er ließ eine umfangreiche elektrisch betriebene Anlage einrichten, die die Speisen selbstständig auf den Tisch brachte. Der Nizam brauchte nur auf einen goldenen Knopf zu drücken, und schon kamen die gefüllten Teller herbeigerückt. Diese Strafanstaltung jedoch — das Drücken auf den Knopf nämlich — war ihm für die Dauer zu groß; die ganze Kaffeeanlage wurde abmontiert, und die Diener traten wieder in Aktion. Auf seine Umgebung nimmt der Nizam nicht die geringste Rücksicht, auch dann nicht, wenn es sich um ausländische Gäste handelt. Eines Abends 10 Uhr sollte ein großes Festessen beginnen, Tausende von Gästen warteten, aber der Herrscher erschien nicht. Da niemand einen Klat heraufschwören wollte, schickte man sich in Gebuld. Endlich um 2 Uhr morgens kam der Nizam und tat, als sei nichts geschehen.

Wenn uns heute in den illustrierten Journalen Maharadschas im Smoking vorgeführt werden, mit dem Hinweis: die orientalische Herrlichkeit sei verschwunden, so hat das, wie man erkennen wird, nicht immer seine Richtigkeit. Im Hotel Wilson in Berlin sind diese Herren allerdings Männer von Welt; in ihrer heimischen Behausung jedoch fallen sie in ihre alten Gewohnheiten zurück. Der Orient ist ganz und garnicht gestorben.

Drei Kinder verbrannt.

d. Hochst., 11. Sept. Nach einer Meldung der „Grenzboten“ brach auf dem Anwesen eines Landwirts in Gemenwirth im Kreise Borken ein Brand aus. Drei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Als Ursache ist Brandstiftung festgestellt.

Todessturz einer Fallschirmpringerin.

d. London, 11. Sept. In Leicester fand gestern Abend eine junge Frau bei einem Fallschirmabsprung den Tod. Die Zuschauer beobachteten, wie die Frau von dem Flugzeug ohne Fallschirm aus einer Höhe von 350 Meter absprang, während der Fallschirm auf dem Flugzeug blieb.

Der Siegeszug des Automobils.



Auch der Papst fährt Auto. Papst Pius XI. hat in den vatikanischen Gärten. Unser Bild zeigt den Papst beim Antritt seiner ersten Autofahrt.

Nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund



à l'ordre du président de l'Assemblée de la Société des Nations
J'ai l'honneur de vous annoncer qu'à sa séance du 8 septembre
l'Assemblée a déclaré l'Allemagne admise parmi les membres de
la Société et a approuvé la résolution du conseil du 8 septembre
attribuant à l'Allemagne une représentation permanente au conseil.

Reproduktion des Originaltelegramms, das der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond über die erfolgte Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann gerichtet hat. Das Telegramm hat ins Deutsche überetzt folgenden Wortlaut:
„Auf Anweisung des Präsidenten der Völkerbundsversammlung habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Völkerbundsversammlung in ihrer Sitzung vom 8. September Deutschland als unter die Mitglieder des Völkerbundes aufgenommen erklärt und die Entschließung des Rates gebilligt hat, durch die Deutschland eine ständige Vertretung im Völkerbundrat zuerkannt wird.“

Ludendorffs künftige Frau über sich selbst.

In den letzten Tagen ist der Name von Dr. Mathilde Kemmer häufig als zukünftige Gattin des Generals Ludendorff genannt worden. Blödsinn in den Vordergrund des Interesses gerückt, dürfte es von Wert sein, etwas über sie zu erfahren.

Es ist vielleicht am zweckmäßigsten, ihre Selbstbiographie sprechen zu lassen:

„Als Tochter des Professors Bernhard Spieß bin ich in Wiesbaden geboren und zeigte in der ganzen Kindheit und Frühjugend mehr Interesse für alle Freuden und Ausgelassenheiten der Kindheit als für die Wissenschaft. Erst wenige Wochen vor dem Lehrereingetragenen riefte ich mich auf, den Lehrstoff in solchen Mengen aufzuspeichern, daß ich das Lehrereingetragenen — ganz entgegengekehrt zu allen Vorlesungen der Lehrkräfte — gut bestand. Sofort danach wurde ich, achtzehnjährig, Lehrerin. Ich begeisterte mich sehr für die Beeinflussung der Kinder, wurde aber durch Lehrstoff und vorgeschriebene Lehrgangsmethoden sowie durch die Intrigen einer unglücklich verheirateten Vorlehrerin sehr abgelenkt. So reifte nach zwei Jahren der Plan zum Umstatten, der nur noch der Anregung durch einen medizinischen Vortragskursus bedurfte, um zum Vorlesung zu werden: Medizin zu studieren. Die Mittel hierfür sollten aus 20 000 Mark betragen. Meine Eltern, die mit ungläublicher Ueberarbeit und unendlichen Opfern die Erziehung ihrer Kinder überhaupt ermöglichten, konnten nicht helfen. Ich selbst besaß nur 900 Mark, dafür aber einen überaus starken Jugendoptimismus, der das ganze Defizit deckte.

In einem Jahre bereitete ich mich in Latein, Griechisch und Mathematik durch Selbststudium für Oberprima vor, trat in diese Klasse im Mädchenlyzeum in Karlsruhe ein und absolvierte neun Monate später das Maturium. Meine Freunde an dem Studium war erheblich gewachsen, aber mein Kapital auf 70 Mark zusammengeschmolzen, als ich zwei Monate später in der Universitätsstadt Freiburg einzog. So mußte dann Privatunterricht und allerhand Arbeiten die fehlenden Summen herbeischaffen.

Mein Studium und die Selbständigkeits beglückten mich. Die herrliche Natur, die nach dem ärmsten Studenten ihre Köstlichkeit schenkt, machte mich überreich, nicht zuletzt dadurch, daß sie mir Birkenrinde als Schutzhöhlerin bot!

Nach dem Maturium studierte ich zwei klinische Semester in Berlin und verheiratete mich dann. Mein Hoffnung aber, ohne weitere Unterbrechung das Studium fortsetzen zu können, verwirklichte sich nicht so ganz, denn die Erwartung des Mutterglücks nahm mich fastlich in so anderer Welt gefangen, daß der Anblick von Krankheit und Elend in der Klinik mir zur Qual wurde.

So studierte ich zwei Semester Geologie, Mineralogie und Kristallographie. Der wunderbare Bau der anorganischen Natur war mir damals willkommener, als das Studium der Zerkörung der organischen. Die Mutterhaftigkeit nahm mich darauf ganz in ihre warmen Arme, und fünf Jahre hindurch widmete ich mich vollkommen meinen drei Kindern, ohne dabei die Wissenschaft aufzugeben. Vervordungslehre, Biochemie, Physiologie der wirbellosen Tiere und Einzelgebiete der Zellforschung und der beschreibenden Zoologie waren es, die ich mit meinem Manne trotzdem studieren konnte, denn kleine Kinder schätzen Schlaf noch höher als Muttergemußschaft.

Fünf Jahre nach der Unterbrechung des Studiums, als das Schicksal mir das seltene Glück eines tüchtigen Denkmädchens schenkte, belegte ich halbtägig an der Münchener Universität und widmete die zweite Tageshälfte meinen Kindern und den Hauspflichten.

Staats- und Doktoorexamen, Praktikanten- und Assistentenjahre waren die letzten kritischen Proben der Vereinigung der Mutterpflicht mit der Berufsarbeit. Als ich dann die eigene Sprechstunde als Psychiater eröffnete, wurde allmählich eine Erleichterung fühlbar, die ich unter anderem zu psychologischen Studien verwandte.

Meine Doktorarbeit: Der asthenische Infantilisismus des Weibes in seinen Beziehungen zur Fortpflanzungstätigkeit und geistigen Betätigung, war das erste schriftstellerische Eladonat, was nicht in den Papierkorb wanderte, der vorher glücklicherweise so manches unreife Werk bereitwillig aufgenommen hatte.

Erst zwei Jahre später trug ich endlich all meinen Zweifel zu Grabe, und nun sprudelte der Quell meiner Intuition um so frischer und fröhlicher, weil ich ihn bis zur Reife zurückgedämmt hatte. Mein erstes Buch galt der Ehre meines Geschlechtes. Hatte ich doch von frühesten Jugend unangbar unter dem Inferioritätsdogma gelitten, und war ich doch durch die Suggestivmacht dieser Lehre um das dichterische Schaffen betrogen worden. Das „Weib und seine Bestimmung“ hat zu meiner Freude den Glauben an die Eigenart und Eigenbegabung des weiblichen Geschlechtes recht merklich geweckt, respektive wissenschaftlich überzeugt, vielleicht, weil ich mir bei diesem Buche abzwang, männliche Forschungsmethode als obligatorisch anzusehen und mir die weibliche nur fakultativ zu gestalten. Diesen Zwang legte ich mir bei meinem zweiten Werke: „Erotische Weibergeburt“ nicht mehr auf, sondern folgte frei den Wegen der Intuition. Ohne mich von der exakten Wissenschaft zu entfernen oder sie logar zu verleugnen. Ich betrachte es als ein ganz außergewöhnlich gültiges Geschick, daß ich zwei Jahrzehnte hindurch ganz in naturwissenschaftliche Wissensgebiete unternachte, meine Philosophie aber erst reifen ließ. Nun beglückt sie mich um so mehr.“

Vor dem Borkampf Dempsey-Tunney.

Die Odds für Dempsey 2:1.
Harry Wills möchte vorher lozen.

JNS. New York. Der große Tag des Kampfes um die höchste Auszeichnung, die der Boxsport zu vergeben hat, die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, nähert sich immer mehr. Das in solchen Fällen unvermeidliche Warten ist in vollem Gange. Als der Kampf noch über 15 Runden festgesetzt war, standen die Odds für Dempsey 8:5, jetzt, da die Dauer des Kampfes auf 10 Runden herabgesetzt wurde, beurteilt man die Chancen des Weltmeisters gegenüber Gene Tunney schon mit 2:1.

Mit größter Energie und Sorgfalt bereiten sich die Kämpfer auf den vielleicht größten Kampf ihres Lebens vor, der, sollte nicht alles krönen, mit der denkbar größten Erbitterung geführt werden wird. Dempsey jedenfalls ist fest entschlossen, den Kampf zu gewinnen, geht es doch für ihn nicht um den Titel, sondern vor allen Dingen auch um die Wiederherstellung seines Ansehens vor der Öffentlichkeit.

Dempsey äußerte sich im Kreise seiner Freunde: „Ich werde nicht verlieren, weil dies das Ende meiner Laufbahn bedeuten würde. Ich würde schlimm daran sein, müßte ich als geschlagener Mann den Ring verlassen. Wie eine Meute würde man sich sofort an meine Fersen heften und versuchen, alles zu vernichten, was mir noch für den Rest meines Lebens verblieben ist. Ich will, daß meine Söhne, sollte ich jemals solche besitzen, als die Kinder des ungeschlagenen Schwergewichtmeisters bekannt werden. Siehe ich, so wird man sie überall ehren, verlieren ich, so werden sie die Söhne eines Drückebergers heißen. Ich werde jedoch meinen Gegnern nicht eine einzige Chance dazu geben.“

Dempsey's Frau, der Filmstar Estelle Taylor-Dempsey, teilte Pressevertretern mit, daß sie selbst nicht beabsichtige, dem Kampfe beizumohnen. Wenn sie auch sicher wäre, daß ihr Gatte siegen würde, so wünschte sie doch nicht, ihn Schläge aussteilen und auch — einstecken zu sehen. Zudem wäre die Aufregung bei solchen Kämpfen nicht nach ihrem Geschmack. Die Kleingeldigkeit von einer Million Dollars, die ihr Gatte vielleicht nach dem Kampfe nach Hause tragen wird, erwähnte Mrs. Dempsey jedoch nichts.

Trotz des Kampfrüstens für die Begegnung Dempsey-Tunney hat der Manager von Harry Wills, Raddy Mullins, die Hoffnung, seinen Schützling noch vorher gegen Dempsey antreten zu sehen, nicht aufgegeben: „Ich habe einen Trumpf in Händen“, sagte er, „einen von Dempsey unterschriebenen Kontrakt, nach dem Dempsey noch im September dieses Jahres gegen Wills kämpfen wird. Das Bestehen dieses Kontraktes hat das Dempsey-Tunney-Match in Chicago und New York verhindert, und ich denke, es wird seine Rolle auch in Philadelphia spielen. 50 000 Dollar sind mir für die Herausgabe dieses Stückes Papier geboten worden, ich gedente jedoch, es nicht für 1 Million herzugeben.“

Der Regierboxer Wills selbst ist sehr zuversichtlich, Dempsey schlagen zu können. Er sagte: „Ich würde Dempsey in fünf Runden oder gar weniger jederzeit schlagen, wenn der ewig „ausweichende“ Meister überhaupt mit mir in den Ring geht. Ich lehne mich nach der Gelegenheit, ihm zu zeigen, daß ich ihn schlagen kann. Dempsey hat seit drei Jahren nur geblüht. Ich werde gegen ihn antreten sobald er aus seiner Deckung herauskommt.“

Ein fünfzehnjähriger Mörder.

Graz, 8. Sept. Am 27. Juli 1924 wurde der dreizehnjährige Bergmannssohn R a p m a i e r nächst dem Dorfe Manning in Steiermark tot aufgefunden. Der Oberkörper des Knaben war zum Teil entblößt und der Hals mit einer Säbge aus Weidenruten gedrosselt. Die Tat rief unter der Bevölkerung allergrößte Beunruhigung hervor, da man vermutete, daß an dem Kinde ein Sexualverbrechen begangen worden sei, und die Nachforschungen wurden mit großem Eifer aufgenommen. Nichtsdestoweniger blieben sie erfolglos. Nach nunmehr zwei Jahren findet die Tat ihre grauenhafte Aufklärung. Der auf Murringergut in Waiding bei Thomasrodt bedienstete fünfzehnjährige Johann Steinhuber, das außerordentliche Kind eines Bergmannes aus Manning, hat gestanden, daß er vor fünf Jahren — also als Zehnjähriger — einen Brand im Gemeindegebiet von Otnang gelegt habe und gemeinsam mit zwei noch jüngeren Kameraden den Bergmannssohn Rapmaier im April 1924 in den Bach gestochen und erdrosselt habe. Steinhuber ist nach Attmang zuständig und geistig minderwertig. Er hat eine überaus schlechte Erziehung genossen und seine schlechten Eigenschaften kennzeichnen insbesondere seine Rohheit und seine tierquälereischen Neigungen. Da sich bei ihm in frühen Jahren auch diebische Anlagen zeigten, wurde er im Dezember 1924 der Erziehungsanstalt „Guter Hirte“ in Linz übergeben und hat seinen Pfliegern dort trotz aller aufgewendeten Güte und Geduld nur Mühe und Sorge bereitet. Die Namen der beiden anderen an dem Mord beteiligten Knaben sind noch nicht bekannt. Steinhuber wurde Sonntag von der Gekbarmerie verhaftet.

Aus Baden.

600jähriges Jubiläum der Stadt Oberkirch.

Die Stadt Oberkirch im lieblichen Renchtal feiert am 19. d. M. ihr 600jähriges Stadtjubiläum. Im Mittelpunkt der Feier steht das Pontifikalam, während dem die Maria Keller-Messe von Papst durch den Kirchenchor zum Vortrag kommt, das von Herrn Jörg, Freiherr von Schauenburg verfasst und von Herrn Hans Herbert Michels, Intendant der Württembergischen Volkshöhe in Szene geetzte Festspiel „Im Laufe der Zeit Oberkirch 1326—1926“ und der Festzug. Das Festspiel verspricht sehr gut zu werden. Bis zu 300 Personen wirken in den jeweils in Frage kommenden Trachten mit. An dem Festzug beteiligen sich die einzelnen Innungen sehr lebhaft und die umliegenden Gemeinden haben Trachten und sonstige Gruppen zugesagt. So ist zu erwarten, daß insbesondere auch vom Hanauerland viele Trachten sich sehen lassen. In einer Feilschrift wird die Geschichte Oberkirchs besonders behandelt. Der 19. September wird für viele ein angenehmer Ausflugsstag sein. Ausflügler und Vereine können sich zusammenschließen und evtl. einen Sonderzug bestellen; dadurch würde sich der Fahrpreis etwas erniedrigen. Der Herr Statthalterpräsident und der Herr Bischof haben ihr Kommen zur Jubelfeier zugesagt. (Im übrigen wird auf die Anzeige im Inzeratenteil verwiesen.)

Berghausen b. Darlach, 10. Sept. Der Cv. Kirchengesangsverein feierte am Sonntag, den 5. September, das Fest seines 13jährigen Bestehens durch ein Konzert und einen Familienabend. Beide Veranstaltungen waren im Saale des Gasthauses zum „Adler“. Die große Beteiligung auswärtiger Konzertbesucher zum besten Zeugnis davon ab, wozu guten Rufes sich der Verein in kirchenmusikalischen Kreisen erfreut, und das mit vollem Recht. Der Chor hat unter der Leitung seines schaffensfreudigen und zielbewußt arbeitenden Dirigenten, des Herrn Hauptlehrers K. Zimmermann, eine künstlerische Höhe erreicht, die volle Anerkennung verdient und jeden Hörer geradezu mit Bewunderung erfüllt. Schon beim ersten Lied „Kreuzenlänge, Festgesänge“ von Gud zeigte sich die guten Eigenschaften des Chores; er sang mit wohlwollender Reinheit, zuphymischer Genauigkeit und herzzerreißender Frische, die jeden Hörer in sich selbst hinein zu ziehen vermochte. Die weiteren Darbietungen des Chores (er sang u. a. Holber Friede von Romberg und Gebet fürs Vaterland von Mehul) immer mehr gehoben und vertieft, weshalb auch der Beifall für die vorzüglichen Leistungen der Sängerinnen und Sänger sehr herzlich war. Gleich dankbar waren die Hörer für die Gaben edler Kunst, welche die Solistin, Fräulein Herzog aus Karlsruhe, spendete. Sie spielte Klavierwerke von Schubert, Strauß, Schmitt und Brahms mit virtuoser Fertigkeit und fein abgemessener Longebung. Auch der Familienabend war sehr gut besucht. Die Erschienenen wurden durch den Vorstand Herrn W. Endrele aufs herzlichste begrüßt. Der Chor sang noch einige Volkslieder, und Herr Fritz Held aus Karlsruhe erfreute die Zuhörer durch ernste und heitere Vorträge. Nach der Festrede des Herrn Kammerorganisten A. H. Meißner wurden die Ehrungen vorgenommen. 25 Mitgliedern wurde für langjährige Mitgliedschaft je ein Kunstblatt mit Widmung überreicht, 7 noch lebende Gründer erhielten außerdem einen Ehrenbrief. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung des verdienten Dirigenten Herrn Zimmermann, dem ein Ehrenbrief und ein Lorbeerkranz mit Schleife überreicht wurde. Neben ihm ist die wohlgegangene Veranstaltung der Latkraft des ersten Vorstandes, Herrn Endrele und des Schriftführers Herrn F. Laugel, die beide keine Mühe und Arbeit scheuen, wenn es sich um das Wohl des Vereins handelt, aber auch allen Sängerinnen und Sängern zu danken, die sich trotz der vielen und schweren Arbeit während der Ernteperiode und freudig dem Studium des reichhaltigen Programms der Festfeier unterzogen.

Bruchsal, 11. Sept. (Straßenperre.) Durch die Sperre der Schönbornstraße in Bruchsal war die Umleitung des Autoverkehrs von Heidelberg nach Karlsruhe, Forstheim, Stuttgart usw. über Schwegenheim-Graben nötig. Die Straßenarbeit wird, falls am Samstag kein Regenwetter eintritt, in dieser Woche fertig, so daß die direkte Landstraße Heidelberg-Bruchsal für den Auto- und sonstigen Fahrwerksverkehr vom Sonntag, den 12. d. M. ab wieder frei ist.

Neutbar (Amt Bruchsal), 11. Sept. (Zur Fremdenlegion verschleppt.) Vor einigen Wochen entfernte sich der Landwirt Johann Heinrich Heneka aus seinem Elternhause und ging ohne Ausweis in die Pfalz hinüber. Dort nahmen ihn die Franzosen fest, verschleppten ihn nach Metz und von da nach Marokko in die Fremdenlegion. Aus einem eingetroffenen Briefe des H. ist ersichtlich, daß er in Bände in den srischen Kämpfen verwendet werden soll. Mannheim, 10. Sept. (Hautkrankheit durch eine Grassmilbe.) Zahlreiche Bewohner Mannheims, namentlich Gartenbesitzer und solche Personen, die in Gärten sich vorübergehend aufhielten, leiden seit einigen Wochen an einer Krankheit der Haut, die irrtümlicherweise auf Schnakenstiche zurückgeführt wird. Ein heftiger Juckreiz an Körperstellen, die nie von Schnaken erreicht werden können, wie beispielsweise unter den Armen, an den Beugeseiten der Arme und Beine, an den Fußgelenken, an Hals und auf der Schulter, ganz besonders aber in der Hüftgegend, verführt die geplagten Menschen zu einem unverständlichen Kratzen. Zunächst sind die Stellen leicht gerötet, nach einigen Stunden schwellen sie zu Knötchen an, die nach einigen Tagen sich mit einer gelben Flüssigkeit füllen und einen Umfang bis zu Pfenniggröße erreichen können. Bei starkem Befall müssen empfindliche Kranke unter Fiebererscheinungen sogar einige Tage das Bett hüten. Die Ursache ist eine, dem Auge gerade noch sichtbare kleine Milbe, die an Blättern des Steinobstes, der Gurken, hauptsächlich aber der Bohnen während des Frühsommers ein Schmarotzerleben führt. Wer an diesen Pflanzen zu tun hat, wird von den Milben befallen. Im Herbst genügt schon der Luftentfall in den Gärten, wo sie vom Boden aus zahlreich an unseren Beinen hochsteigen, um geeignete Stützstellen sich anzuschließen. Sie saugen kein Blut, sondern giffen ihren Leib mit Gewebselementen der Haut. Die Lebensweise und die Entwicklung der Tierchen ist noch nicht bekannt, und darum kann man ihnen auch noch nicht beikommen. Am besten kommt derjenige hinweg, der genügend Willenskraft besitzt, sich des Kratzens zu enthalten. Die bei Schnakenstichen üblichen Linderungsmitel versagen hier ganz. Hoffentlich gelingt es, das Dunkel, das noch über der Entwicklung der Milbe lagert, zu lichten, denn erst dann kann der Weg zu ihrer Bekämpfung beschritten werden.

Muggensturm, 11. Sept. (Folgen schwerer Streit.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr hatte der 38jährige verheiratete Lorenz Schmid nach einem kurzen Wortwechsel infolge Zwistigkeiten mit seinem Nachbar, den 50jährigen Landwirt Lukas Schnepf, auf denselben mit einem Browning geschossen, wobei Schnepf schwer verletzt ins Krankenhaus nach Kallstatt eingeliefert wurde und dort bald verstarb. Schmid wurde gestern Abend am 10 Uhr verhaftet. Der Getötete hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Rehl, 11. Sept. (Sprængung von Unterhänden.) Während des Krieges sind im Bereich des rechtsrheinischen Festungsgebietes von Straßburg eine größere Anzahl von Vereinfachungsunterhänden, Munitionsdépôts usw. gebaut worden, die auf den Bemerkungen Rehl, Marlen, Edariswiler, Neumühl und Auenheim liegen. Laut Friedensvertrag müssen sie zerstört werden. Mit den Sprængungen ist dieser Tage begonnen worden. Es sollen bis Ende September beendet sein. Die Zerstörung der drei Forts, Blumenthal, Kirchbach und Bog wird erst nach erfolgter Räumung des Brückentopfes Rehl erfolgen.

Offenburg, 11. Sept. (Kommunales.) Der Stadtrat hat als Kostpunkt für den kommenden Winter die Gasfer-

Die Bad. historische Abteilung auf der „Großen Polizeiausstellung in Berlin“

Von Regierungsrat Jung, badischer Regierungskommissar für die „Große Polizeiausstellung Berlin 1926.“

Das Charakteristische in der „Großen Polizeiausstellung Berlin 1926“ liegt im Gegensatz zu der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung im Jahre 1925 in Karlsruhe darin, daß der Aufbau der Ausstellungsgegenstände nicht länderweise geschlossen in sich erfolgt, sondern systematisch nach Fachgebieten in regionalem Aufbau, unabhängig von dem ausstellenden Land.

Dieser systematische Aufbau nach Fachgebieten gibt auch der Polizeigeschichte in einer engeren Abteilung einen breiten Raum.

Baden hat in seinen alten Archiven, insbesondere der Städte Freiburg, Konstanz, Waldshut, im badischen Generallandesarchiv Karlsruhe, im Schlossmuseum in Mannheim, in den städtischen Sammlungen in Baden-Baden und im Archiv der Universität Heidelberg, eine Fülle von urkundlichem Material zur badischen Polizeigeschichte der vergangenen letzten 1000 Jahre.

Für die badische historische Abteilung wurde versucht, aus den in Frage kommenden badischen Archiven Originalurkunden und Bilder herauszufinden, die typisch sind für die einzelnen Stadien der Entwicklung der einzelnen Polizeizweige innerhalb des letzten Jahrtausends, und ferner sogenannte unica, die bei den heutigen Anschauungen nicht selten höchst selten anmuten und einen Blick in das Dunkel längst vergangener Zeiten und in die typischen polizeilichen Anschauungen jener Zeit zu werfen gestatten.

Obwohl das Forschen nach solchem Material zunächst alles andere als einfach erschien, gelang es doch, interessantes Material im großen Umfange für diese Zwecke zu finden. In weitem Entgegenkommen und in großem Vertrauen auf die sorgfältige Behandlung haben alle vortrefflich benannten Archive ihre alten Originalurkunden und Bilder mit zum Teil 1000 Jahre alten Nachstempeln dem badischen Regierungskommissar zur Verfügung gestellt, wofür hier nochmals gedankt werden darf.

Die Urkunden der Archive von Freiburg, Konstanz und Waldshut gehen zum Teil bis in das 11. Jahrhundert zurück, während die des Generallandesarchivs und der Sammlungen von Mannheim, Heidelberg und Baden-Baden infolge der früheren Zerstörungen dieser Städte, bzw. ihrer spät erfolgten Gründung, sich doch noch auf die letzten 200 Jahre erstrecken. Heidelberg hat allerdings nur seine „Unversitätspolizei“ bis zum Jahre 1751, Baden-Baden nur seine „Spielzeit“ des letzten Jahrhunderts geben können.

Bei Auswahl der Urkunden zur Polizeigeschichte wurde bewußt vermieden alles, was heutzutage vielleicht in fittlicher, religiöser oder politischer Hinsicht anzusehen oder zu verlesen in der Lage hätte sein können. So wurde auf alles verzichtet, was sich auf die Sittenpolizei, auf die Reformationsjahre (Herenprozesse) und auf die Zu-

denpolizei des vergangenen Jahrtausends erstreckte. Auch ohne dies wurde die vorliegende Sammlung reichhaltig genug.

Wie schon erwähnt, sollten die typischen Stadien in der Entwicklung der einzelnen Polizeizweige an Hand der Originalurkunden gezeigt werden, und ferner sollte gezeigt werden, wie sich ein großer Teil der polizeilich-wirtschaftlichen Zwangseingriffe in das öffentliche Leben, wie wir sie in unserer Zeit während des Krieges und Nachkriegsjahren erlebt haben, schon einmal in derselben Weise, und unter fast denselben Begleitumständen, vor einigen 100 Jahren, abgepielt haben.

Nicht die ganze Entwicklung eines Polizeizweiges konnte in einer Stadt gefunden werden; die einzelnen Archive haben sich aber, zum großen Teil durch persönliche Suchen, in glücklicher Weise ergänzt. Was in einem Archiv an einer Sache noch fehlte, wurde in dem Archiv einer anderen Stadt gefunden, und es konnten hierdurch noch Klassenfüden ausgefüllt werden.

Die badische historische Abteilung soll auf der Berliner Polizeiausstellung in den nachfolgenden Gruppen ein Bild geben einzelner typischer Stadien in der Entwicklung der Polizei in den heutigen badischen Ländern, zurückgehend bis auf das 11. und 12. Jahrhundert, und zwar ein Bild:

1. aus der Entwicklung der Polizeikörper und ihren Dienstleistungen;
2. ein Bild des Ausdrucks der öffentlichen Gewalt, die in früheren Jahren die Innere Polizeiverwaltung, die Justiz und die bewaffnete Macht noch in sich vereinte, hinsichtlich der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern und hinsichtlich des Schutzes nach Außen;
3. der schweren Delikte: Straßenraub und Totschlag;
4. der Entwicklung des Fahndungswesens (insbesondere Bettler, Landstreicher und Flüchter);
5. einzelner Zweige der Verwaltungspolizei und einzelner Spezialpolizeidienstleistungen (Fischerpolizei von 1325 ab, Baupolizei von 1663 ab, Gesundheitspolizei von 1610 ab, Marktpolizei von 1589 ab, die Kleiderordnung und Gebühreordnung des 16. und 17. Jahrhunderts, öffentliche Sammlungen von 1332 ab, das Nachweien vom 17. Jahrhundert ab und die Ueberwachung der Einfuhr von 1727);
6. der Maßnahmen gegen politische (außenpolitische und innenpolitische) Einflüsse;
7. der in den badischen Ländern vor einigen 100 Jahren durchgeführten Zwangswirtschaft und der in deren Gefolge auftretenden, tief in das öffentliche Leben einschneidenden polizeilichen Gebote und Verbote, und
8. als besonderes Originell: ein Bild der Unversitätspolizei (Heidelberg) von 1750 ab und ferner: ein Bild der Spielzeit Baden-Baden von 1800—1870.

versorgung Mittelbadens mit Offenburg als Zentralpunkt in Aussicht genommen; ebenso die Anlegung einer Automobilstraße von Offenburg unter der Voraussetzung, daß vom Reich genügend Mittel für diese Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist in der heutigen Bürgerauschüttung die Errichtung eines Gebäudes für die Büros und Wohnungen der technischen Beamten der städtischen Werke im Betrage von 45 000 Mark beschlossen worden. Die Mittel fließen aus dem Verkauf des Eichamtsgebäudes an den badischen Staat, der Gebäudebesitzer und der Miteigentümer der städtischen Werke.

Offenburg, 10. Sept. (Eisenbahn-Kingigbrücke.) Zur Durchführung der Umbauarbeiten der Eisenbahnbrücke über die Kingig (Offenburg-Freiburg) ist westlich der Brücke eine Pfoststelle errichtet worden, die die Regelung der Zugfolge vorzunehmen hat. Der Umbau wird etwa 3—4 Monate dauern. Während dieser Zeit wird die Kingigbrücke nur einseitig befahren.

Emmendingen, 10. Sept. (Ein Strandbad.) Auf eine Mitteilung des Wasser- und Straßenbauamts Emmendingen, an das Domänenamt Freiburg, daß am letzten Sonntag ca. 2000 Personen in der Elz bei dem Wehr Wasser-Kollmarzente gebadet und hierbei ein Betreten der staatlichen Wälder erfolgt sei, hat das Domänenamt eine Antwort dahingehend erteilt, daß zur Abstellung dieses Zustandes und zur Verbesserung der Badeverhältnisse, mit den in Frage kommenden Gemeinden, wegen Errichtung von Badehäusern, verhandelt werden könne.

Endingen, 10. Sept. (Unfall.) Der 16 Jahre alte Sohn der Josef Wisse ist heute, rutschte, als er von dem Gornstod der Seitenbühnen heruntergeworfen wurde und stürzte in die Gehäusenrinne, wobei er sich eine schwere Gehirnerschütterung, sowie einen Schlüssel- und Armbruch zuzog. Sein Zustand ist bedenklich.

Rehl (Amt Wülshelm), 11. Sept. (Von seinem Hunde angefallen.) Hier wurde der Landwirt Max Zimmermann von seinem großen Wolfshund angefallen. Der Hund verbiß sich in den Arm Zimmermanns derart, daß er kaum loszubringen war. Das wertvolle Tier mußte erschossen werden.

Fahrenau, 10. Sept. (Brand.) In der Spinnerei und Weberei Singsingen entstand am Donnerstag Abend aus noch unangefährlicher Ursache Feuer im Kesselhause, wodurch der Raum für die Fahrwerke zum Teil niedergebrannt ist. Der reich herbeigeilten Feuerwehrgelag, ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Säckingen, 11. Sept. (Gaslieferung nach Stein.) In der letzten Bürgerauschüttung wurde u. a. eine Vorlage angenommen, die den Ausbau des Rohrleitungsnetzes des Gaswerkes zur Lieferung von Gas nach Stein (Vargau) betrifft. Die dafür aufzuwendenden Kosten in Höhe von ca. 7000 Franken sollen aus Anlehenmitteln gedeckt werden.

Weibertingen (Amt Mespitz), 11. Sept. (Tödlischer Insektenstich.) Die Witwe Benz hier wurde in der vergangenen Woche von einem anscheinend giftigen Insekt in die Wange gestochen. Der Stich verursachte eine Blutvergiftung, an deren Folgen die Frau jetzt gestorben ist.

Konstanz, 11. Sept. (Abreise zum Manöver.) Das hiesige Reichswehrbataillon hat heute mittels Sonderzug die Stadt verlassen, um sich zur Teilnahme an den Manövern ins Frankenland zu begeben. Bekanntlich wird den Übungen am 18. d. M. auch der Reichspräsident anwohnen.

Aus den Nachbarländern.

Frankenthal, 11. Sept. (Ein reniger Fahrradlieb.) Vor einigen Tagen wurde aus dem Hausflur eines Hauses hier ein fast neues Damenrad gestohlen. Wie die „Frankenthaler Zeitung“ meldet, kam nun bei dem Bestohlenen ein in Mannheim zur Post gebender Brief an, in welchem der Schreiber mitteilt, daß er das Rad bei der Mannheimer Polizei abgegeben habe, seine Tat hereu und um Verzeihung bittet. Die Rückfrage bei der Mannheimer Polizei hat den Inhalt des Briefes bestätigt.

Oberbach, Weizheim, (Württemberg), 10. Sept. (Ausgehobenes Diebesnest.) Etwa eine halbe Stunde vom Röschof entfernt, wurde einer der Haupttäter zahlreicher Diebstähle mit seiner Geliebten festgenommen. Diese hatten sich seit etwa Mitte ds. Js. einen Untertand gegraben, wie er wohl im Kriege nicht besser gebaut werden konnte. Der Unterstand befand sich inmitten dichter Wäldungen und war so verborgen angelegt, daß die Forstbeamten bisher nichts davon bemerkt hatten. Die Diebeshöhle enthielt alles, was zu des Leibes Nahrung und Nidurdurst gehörte: Brot, Butter, Käse, Mehl,

eingemachte Gurken, eingekalkte Eier usw. Daneben fand man neue Stiefel, Socken, Kleidungsstücke und dergleichen mehr. Die Diebe waren im Besitz einer Petroleumlampe, mit der sie nachts das Waldleben erhellten, sofern sie nicht auf Raub ausgingen. Der Unterstand war auch mit einem Heubett ausgestattet. Rings herum waren kleinere Tannenbäume eingezäunt worden, die Decke des Unterstandes war mit Moos und Erde bedeckt, so daß das Lager selbst aus nächster Nähe nicht bemerkt werden konnte, bevor der aufsteigende Rauch vom Mittagssmahl die Stelle verriet.

Die Beisehung des Erzbischofs Schuler.

Sigmaringen, 11. Sept. Heute morgen um 9 Uhr wurde die sterbliche Hülle des früheren Franziskanergenerals Erzbischof P. Dionisius Schuler in der Klosterkirche zu Gormein beigesetzt. An der Feierlichkeit nahmen neben dem Erzbischof Dr. Fritz Freiburg, Weihbischof Dr. Spröckel-Rottenburg, Erzabt Dr. Raphael Walser-Beuron, der fürsichtige Hof von Sigmaringen, sowie anstelle des nach Berlin berufenen Regierungspräsidenten von Sigmaringen, Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Sauer u. a. teil. Erzbischof Dr. Fritz hielt das Requiem und nahm in der Klosterkirche die Eingekung der Leiche vor. Die Leichenrede hielt der langjährige Sekretär des verstorbenen Kirchenfürsten, Vater Quardian Amanus Sulzböck aus der Tiroler Ordensprovinz. Ein Choral der Franziskanerpatres beschloß die Feier.

Von Einbrechern erschossen.

Altenbamberg, 11. Sept. Heute vormittag wurde hier die ledige Philippine Dern mit einem Herzschuß tot aufgefunden. In dem Hause wohnten die Geschwister Peter und Philippine Dern zusammen. Gegen 2 Uhr nachts hörte der Bruder plötzlich aus der Schlafkammer ein Geräusch. In demselben Augenblick trat durch die Tür, die nur angelehnt war, ein Mann mit geschwärtztem Gesicht, eine Blendlaterne in der Hand, vor das Bett, mit den Worten: „Geld oder Leben“. Peter Dern stieß einen Hilferuf aus, der Eindringling verließ dann das Zimmer. Die Philippine Dern mußte den Hilferuf vernommen haben, denn sie kam in demselben Augenblick aus ihrem Schlafzimmer, das zu ebener Erde gelegen ist, die Treppe herauf. Der Bruder ging dem Verbrecher, der die Stiege herunter wollte, nach, während seine Schwester von unten herauf kam. Als sie des Eindringlings ansichtig wurde, rief sie aus: „Ich kenne dich du bist —“. In diesem Augenblick fielen zwei Schüsse und die Schwester sank, ins Herz getroffen, tot nieder. Der Täter entkam durch die Tür. Vermutlich war er durch das Loch in die Wohnung eingeklettert. Die Polizei von Ebernburg und die Kriminalpolizei von Kreuznach, die durch Radfahrer herbeigerufen wurden, waren um 4 Uhr am Platze. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen.

Schwere Bluttaten.

Kranfurt a. M., 11. Sept. Der 40jährige Arbeiter Karl Sommer, der als arbeitshungriger, verlebte gestern vormittag nach vorausgegangenem Streit seine mit ihm in Scheibung lebende Ehefrau durch einen Revolverhieb am Unterarm schwer. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei. Sein Befinden soll lebensgefährlich sein. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Limburg, 11. Sept. In einem Hause in der Kranfurtener Straße stieß am Donnerstag Abend ein 19jähriger Spenglergeselle an den 55jährigen, abgebauten Eisenbahnschlosser Clemens Kraus nach vorausgegangenem Streit, die Treppe hinab, so daß Kraus unter mit zurückgeworfenem Schädel liegen blieb und kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Die Ursache der Tat ist in Mietsstreitigkeiten zu suchen. Der Täter ist verhaftet.

Kassel, 11. Sept. Der wegen Unregelmäßigkeiten zur Entlassung gekommene 48 jährige Reisende Karl Wenzel verlangte von seinem Chef, dem Weizgründer Richard Waniel, ein Zeugnis, was dieser verweigerte. Der Reisende zog darauf seinen Revolver und schoß auf Waniel und eine im Zimmer stehende Kaminofen. Die Kugel streifte den Hals des Geschäftsinhabers und blieb in der Nähe der Schlagader hängen. Das Krallen wurde nicht getroffen, aber bei dem Versuch, den Täter zu überwältigen, in den Arm gebissen. Waniel mußte sich einer Operation unterziehen, wobei die Kugel entfernt wurde. Der Täter ist verhaftet worden.

Das beste Hühneraugen-Mittel ist „Cornua“, erhältlich in Drogerien: Lehn Markt, Jähringerstr. 55; Baum, Herberstr. 27; Reis, Luisenstraße 68; Zickertina, Amalienstraße 10.

Baggenauer Kohlenherde • Gasherde • Komb. Herde

das führende, bewährte Fabrikat empfiehlt Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29, Telef. 1222 / Gegründet 1857 / Fachgemäßes Aufstellen / Verkauf zu Gaswerksbedingungen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. September 1926.

Das Karlsruher Handwerk und die Gemeindevahlen

In der am vergangenen Dienstag im großen Sitzungssaal der Handwerkskammer stattgefundenen Ausschüßsitzung des Gewerbe- und Handwerkervereins e. V., in der die Obermeister der 32 Organisationen der Stadt vertreten waren, wurde neben einer Anzahl von Handwerkerfragen auch zu der Frage der kommenden Gemeindevahlen Stellung genommen.

Der Vorsitzende wies auf die Bedeutung der Bürgerauschüßs, Kreis- und Bezirksratwahlen hin, bei denen das Handwerk bisher viel zu wenig vertreten war. In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, daß das Karlsruher Handwerk bei den kommenden Wahlen eine eigene Liste aufstellen wolle, oder sich einer wirtschaftlichen Vereinigung anschließen werde. Die Aussprache ergab, daß man einmütig gegen die Aufstellung einer eigenen Liste ist und daß auch der Anschluß an eine wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt wird.

Rechtslosenunterstützung in Krankheitsfällen. Damit die Erwerbslosen in Krankheitsfällen eine ausreichende Fürsorge erhalten, werden die Erwerbslosen von den Gemeinden bei den reichsgesetzlichen Krankentagen versichert. Es war eine große Streitfrage, nach welchen Vorbedingungen die Versicherung geschieht. Vor kurzem hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß als Grundlohn gelten sechs Siebentel der doppelten Erwerbslosenunterstützung, die der Erwerbslose für seine Person erhält, wenn er nicht erkrankt wäre.

Der Abzug der Vögel. Seit Wochen schon rüsten die Zugvögel zur großen Reise nach Süden. In gewaltigen Schwärmen überziehen sie die Gegend und müssen sich auf dem Lande durch die Schwingen zur großen Kraftleistung, und vor allem die Jungen müssen sich flugfähig und reißfertig gemacht werden. Nach vor den Schwalben, die, wie die Bauernregel sagt, um Maria Geburt fortziehen, haben sich die Stare zu ihrer Reise gerüstet. Rohrsänger, Bachstelzen, Grasmücken, Blauschnecken, Wachsteln, sie alle verlassen uns, und bei schönem Wetter erhält noch einmal ihr Gesang fast so freundlich, wie im Frühjahr, als wenn sie sich der schönen Zeit erinnern. Es ist etwas Eigenartiges, um diese alljährlich wiederkehrende Erscheinung der Vogelzüge. Wunderbar ist auch, wie die Zugvögel so sicher ihrem Ziel zustreben, wunderbar besonders, wenn sie ihre Wanderung in der Nacht fortsetzen. In klaren Nächten hat man wiederholt beobachtet, daß sie in der verdämmten Luft über der Erde undbeirrt nach Norden oder Süden weiterfliegen. Gelehrte Vogelkennner sind der Ansicht, daß die Zugvögel sich von den Sternen leiten lassen, eine Ansicht, die dadurch bestätigt zu werden scheint, daß die Wandervögel bei bedecktem Himmel unruhig werden und zur Erde herabkommen.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Die Oper des Badischen Landestheaters bereitet in intensiver Probenarbeit für den Beginn der neuen Spielzeit zunächst die „Jaubersföte“ von Mozart unter der musikalischen Leitung von Josef Krips vor. Dieses Werk wird am Donnerstag, den 16. September, die Spielzeit eröffnen. Als nächste Oper folgt unter Leitung von Dr. Heinz Knoll am Sonntag, den 19. September, der aus der vorigen Spielzeit übernommene „Tannhäuser“. Ferner befinden sich in Vorbereitung: „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß, „Faust“ von Verdi sowie „Die Königin von Saba“ von Goldmark.

Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Die Einschreibungen sind in vollem Gange und es ist rasch, sich möglichst bald anzumelden, da jetzt noch Wünsche bei der Nummer und nebeneinander liegen der Plätze berücksichtigt werden können. Der Preis einer Vorstellung beträgt, wie im vergangenen Jahr 3 Mark. Es kommen nur Plätze im Sperrstich, Parterre und 1. Ranglogen, Balkon und 2. Rang (letzterer erhält jedes Mitglied nur einmal) zur Auslosung. Das Mitglied verpflichtet sich zu 10 Vorstellungen, 4 Opern und 6 Schauspiel im Landestheater, 1 Sinfoniekonzert und ein Kammerstück. Die Sondergruppe der Theatergemeinde bietet die doppelte Anzahl Vorstellungen.

Städtisches Theater Karlsruhe. Es wird nochmals auf die morgigen in Städtischen Konzerthaus stattfindende Festvorstellung mit Grebers „Tejstament“, Volksstück in 3 Akten, hingewiesen. Beginn der Vorstellung nachmittags 3 Uhr. Die Theaterkasse ist geöffnet nachmittags von 11½-12½ Uhr und von 4½ Uhr ab.

In Stadtpark werfen große Ereignisse ihren Schatten voraus. Wenn man heute seinen Spaziergang durch den schon allgemach an den Herbst gemahnenden Stadtpark ausführt, kommt man bei der Bootslande an eine Stelle, wo eifrige Hände bemüht sind, aus den etwas nüsternen Ruderbooten die Prunzschiffe für das am Sonntag stattfindende Gartenfest zu schaffen. Es werden einzelne Boote durch Plattformen verbunden, auf denen sich wieder Aufbauten verschiedener Art erheben. Die Spitzen und Enden der Boote erhalten Verlängerungen, wie wir sie an alten Wikingerschiffen oder venezianischen Gondeln zu sehen gewohnt sind. Man kann sich denken, daß diese Boote einen eigenartigen Eindruck machen werden, wenn sie mit Menschen in farbenfrohen Kostümen und mit Grün und Blümen geschmückt sein werden. Man darf deshalb auf die morgige „Huldigung an den Herbst“ gespannt sein.

Zusammenstoß. Am 10. Sept., abends 8.30 Uhr stieß in der Kriegsstraße hier ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt dabei durch Glasplitter Verletzungen an der rechten Hand.

Kaminbrand. Am 10. Sept., nachmittags entstand in einem Haus in der Maltenstraße ein Kaminbrand, der durch die herbeigerufene Feuerwache gelöscht wurde, ebe größerer Schaden entstand. Unfall. Infolge eines Schwächeanfalls fiel am 10. Sept. nachmittags ein 61 Jahre alter Ingenieur von hier, in der Poststraße von der Plattform eines fahrenden Straßenbahnwagens. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht zu, jedoch er mittels Krankenwagens nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Festgenommen wurde: Ein Elektrotechniker wegen Erregung öffentlichen Vergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, ein Müller von hier, der vom Amtsgericht Mannheim gefügt wurde, ein zum Strafvolzug gesuchter Schneider von hier, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Aussicht auf bessere Zugverbindungen mit der Pfalz

Ein B.V.K.V.-Verein wurde von verschiedenen Seiten aufgefordert, darüber zu erörtern, daß die Zugverbindungen mit der Pfalz die denkbar ungünstigsten seien. Auf Grund dieser Anfragen und verschiedener Feststellungen hat sich der Verkehrsverein veranlaßt gesehen, sich mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Karlsruhe, zwecks Verbesserung der Bahnverbindungen mit der Pfalz in Verbindung zu setzen.

Die Karlsruher Reichsbahndirektion teilt nunmehr mit, daß die Reichsbahndirektion Ludwigshafen, unter welcher der Verkehr mit der Pfalz steht, bei der Bearbeitung des Jahresfahrplans 1927/28 erneut prüfen werde, inwieweit die Zugverbindungen zwischen Karlsruhe und der Pfalz noch verbessert werden können. Wir hoffen, daß bei dieser Prüfung für Karlsruhe und seine Bevölkerung eine durchgreifende Verbesserung der Zugverbindungen mit der Pfalz erreicht wird.

Ein internationales Schwindelunternehmen.

Ende Juli und anfangs August dieses Jahres erschien in vielen deutschen Tageszeitungen und in ausländischen Fachzeitschriften ein Inserat, worin ein deutsches Hotelunternehmen in der Schweiz einen Sekretär und einen Oberkellner suchte. Offerten waren an das Basler Postamt des Atlantic-Clubs zu senden. Sie kamen zu Hunderten. Postwendend erhielten die Bewerber Antwort. Der Briefkopf zeigte die Silhouette des Basler Münsters und nannte als Sitz des Clubs die Städte Basel, Davos und Lugano. Mehr als über das hübsche Bildchen durfte sich jeder Empfänger über den Inhalt des Schreibens freuen. Teils doch der Direktor des Clubs in der Form eines unterzeichneten Anstellungsvertrags (der in allen Fällen ungefähr gleich lautete) mit, daß der Bewerber für die ausgeschriebene Stelle mit einem Monatsgehalt von Fr. 400 nebst freier Station fest engagiert sei und daß er am 15. September bezw. 1. Oktober seine Stelle antreten könne. Offen blieb einzig die Frage, in welcher Stadt der Angestellte die Arbeit aufnehmen habe. Zur Erledigung dieses und einiger Nebenpunkte war der persönliche Besuch des Herrn Clubdirektors in nahe Aussicht gestellt. Der Bewerber habe sich also als fest angestellt zu betrachten, er möge nun — und jetzt kommt des Büdels Kern — vor allem bestrebt sein, sofort die behörbige Bewilligung zur Arbeitsaufnahme in der Schweiz zu erlangen. Zu diesem Zweck sollte sich der Bewerber vertrauensvoll an das Büro des Herrn Sekretär C. in Bern wenden. Herr C. werde die Formalität prompt und bällig erledigen. Endlich enthält der Brief die dringende Warnung, das Engagement ja nicht dritten Personen betanntzugeben, da eine solche Indiskretion die Verweigerung der Arbeitsbewilligung zur Folge haben könnte.

Schrieb nun der glücklich Engagierter — und das waren ja alle — an das Büro C. in Bern, wo er heißt er dort unter einem hochtönenden Briefkopf (der wohl den Glauben erwecken sollte, es handle sich um ein halbamtliches Büro) den Bescheid: dank den guten Beziehungen zu allen Bundes- und Kantonsbehörden werde die Bewilligung in kürzester Frist befragt werden. Vorausgesetzt sei einzig und allein, daß der Bewerber für die notwendigen Auslagen einen Kostenvorschuß von hundert Schweizerfranken leiste. Ueber den Vorschuß werde später getreulich abgerechnet werden. Nach Hunderten jählen sie, die deutschen und österreichischen Hotelsleute, Oberkellner, Sekretäre, die dem Büro C. in Bern voll Vertrauen die geforderte Summe einzahlten. Andere aber waren mißtrauischer. Sie erkundigten sich bei Konsulaten und Behörden nach dem jamaikanischen Club und dem offenbar etwas düstern Sekretär C. So kamen die Dinge schließlich zur Kenntnis der Polizei, nicht ohne daß kostbare Zeit verloren gegangen war.

4,1 Millionen Erwerbslosenunterstützung täglich.

Die Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge betragen im Juli 111 222 191, auf den Arbeitstag also über 4,1 Millionen Mark, allein in der Rheinprovinz über 20,6 Millionen, in Westfalen 12,4, Sachsen 11,9, Berlin 11,8, ganz Bayern 9,5, Hessen-Nassau 4,9, Pomern, Oberhessen und Provinz Sachsen je 4,4, Baden 4,3, Niedersachsen 4,2, Hessen 3,5, Hannover 3,4, Thüringen 3,1, Württemberg 2,8, Pfalz 2,3, Brandenburg 2,1, Hamburg 2, Bremen und Braunschweig 0,7 Millionen uim. Die meisten Erwerbslosen hatte am 15. August Berlin mit 51,1 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner. Im ganzen gab es an diesem Tage 1 604 278 Hauptunterstützungsempfänger, 1 593 986 Zuschlagsempfänger, 40 943 Unterstüßungsempfänger unter 18 Jahren, 133 938 Pflichtarbeiter in der Woche vom 9. bis 14. August und 130 102 Kraftfahrarbeiter mit Einschluß der unter 18 Jahren. 12 497 Empfänger wurden länger als 50 Wochen unterstüßt.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 10. Sept. (Messeheld.) Der Tagelöhner Franz Herz von hier bedrohte auf dem Nachhauwege von einem Sommerfest am 1. August einen fremden Mann, den er um eine Zigarette ansprach, mit dem Messer, als dieser ihm die Zigarette verweigerte. Bei einer zweiten Begegnung mit anderen vom Feste heimkehrenden Leuten gebärdete er sich wie ein Wilder, stieß mit dem Messer, wohin er kam und leistete dem hinzukommenden Schutzmann den hartnäckigsten Widerstand. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten abzüglich 1 Monat Unterstüßungshaft.

— Schwellingen, 10. Sept. „Schlagfertige“ Sportbegeisterung kam im Januar ds. Js. bei einem Spiel zwischen Fußballverein Schwellingen 98 und Fußballklub „Vorwärts“ Mannheim auf dem Sportplatz Schwellingen in einer keineswegs freundschaftlichen Weise zum Ausbruch. Die Schwellingener Sportisten und wohl auch die Spieler waren „geladent“, weil sie sich ins Unrecht gesetzt fühlten bei einer einmütig Zeit vorher stattgefundenen Veranstaltung in Feudenheim, wo ein Spieler ihres Vereins und der gegnerische Verein auf zwei Monate disqualifiziert wurden, obgleich dieser den Anlaß zu den Differenzen gegeben haben soll. Zunächst stand das Spiel für die Schwellingener gütig, als sich dann aber das Spielglück für sie wandte und der Kampf unentschieden blieb, sochten die „Erregerten“ im Zuschauerraum vor Mut. Als Alles dem Ausgang zubrängte, erschollen plötzlich Rufe: In die Bach mit ihm, in die Bach mit ihm! Statt den Kaufmann Rißinger von Mannheim, den Schiedsrichter bei dem Feudenheimer Spiel, hatte man versehenlich den Straßenbahnkassierer Wegner von hier gepößt, während sich Rißinger bereits in Sicherheit beand. Der Glasier Friedrich Breyer von Schwellingen suchte ihn anscheinend zu schützen, dann packte ihn der Bädermeister Otto Hettendorf von Pfalzstadt, eine Ringkämpfergestalt, im Genick, während sich der um ihn gekämpfte Knäuel immer weiter dem Ausgang zuwälzte. Als ihn Hettendorf losließ, schlug ihm der Schweizer Ludwig Kirrstätter von Schwellingen ins Gesicht. Wegner hat bei der Affäre einen Nasenbeinbruch erlitten. Die drei tatkräftigsten Zuschauer wurden vom Schwellingener Einzelrichter freigesprochen, nachdem sie vorher durch Strafmandat eine Geldstrafe erhalten hatten. Die Staatsanwaltschaft sah in dem Vorgehen der drei Angeklagten aber eine gemeinsame Handlung, also eine erschwerte Körperverletzung im Sinne des § 223a und so kam die Sache an die Kleine Mannheimer Strafkammer. Es kam bei der Verhandlung nichts heraus als ein Freispruch aller Angeklagten, denn auch das Berufsgericht sah kein beuhtes oder gewolltes Zusammenwirken in dem Vorgehen der Angeklagten.

— Vorrach, 11. Sept. (Der Strafantrag im Prozeß Grether.) In dem Prozeß gegen das Ehepaar Grether, das, wie berichtet, umfangreiche Schwindelereien verübt hat, wobei es sich mehrere hunderttausend Franken aneignete, beantragte der Staatsanwalt am fünften Verhandlungstage für Frau Grether vier Jahre Zuchthaus und Landesverweisung, für den Ehemann Grether neun Monate Gefängnis und ebenfalls Landesverweisung.

Konstanz, 10. Sept. (Unterstüßung.) Der 25 Jahre alte ledige Reisende Alfred Brecht aus Offenburg, wohnhaft in Konstanz, hatte seiner Firma vom Februar 1925 bis Mai 1926 in etwa 50 Fällen Gelder im Gesamtbetrag von etwa 700 Mark eingezogen und unterstüßt. Außerdem verübte er verschiedene andere Betrügereien, so schwindelte er einem Tagelöhner 200 Mark und einer Kellnerin 350 Mark ab. Wegen mehrfacher Unterstüßung und Betrug verurteilte das Gericht ihn zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 2 Monate Unterstüßungshaft.

Die Neugestaltung der Konditorei Oehler

Die Konditorei Georg Oehler, Herrenstraße 18, die im Jahre 1857 gegründet worden ist, also zu den ältesten Geschäften der süßen Kunst in Karlsruhe gehört, hat den Hauptraum ihres bekannten Konditorei-Kaffees in den letzten Wochen einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Da ein Konditorei-Kaffee im Gegensatz zum Konzert-Kaffee dem Besucher einen gewissen Ruhepunkt im Gassen und Treiben des wirtschaftlichen Kampfes geben soll, hat der Leiter der Neugestaltung, Herr Kunstmalers Karl Walter, den Hauptwert bei der Lösung seiner Aufgabe auf die Bewirkung der Worte Behaglichkeit und Gemütlichkeit gelegt. Das große Vokal wurde unter strenger Beachtung neuzeitlicher Raumkunst zu einem behaglichen Erfrischungstraum umgestaltet. Das durch eine kleine Treppe mit dem Ladenlokal verbundene Kaffee erweckt in seiner neuen Gestaltung den Eindruck eines stilvoll eingerichteten Familienzimmers aus der Zeit, in der in der Raumkunst der gute Geschmack vorherrschend war. Anstelle der früheren hochstrebenden Tafelung wurden reizvolle Tapetenfelder geschaffen, die mit Goldleisten umrahmt sind. Die drei großen Fenster erhielten einen schönen Zimmerschmuck in Gestalt von Delgemälden (Blumenstücke) in ovalen Rahmen. Die kleine Nische auf der rechten Seite wurde abgeteilt durch eine grüne Porzelle. Einen schönen künstlerischen Akzent erhielt der Hintergrund des Vokals durch einen kleinen Zierbrunnen mit einem plastischen Kunstwert, das nach dem Entwurf des Herrn Schebeler in der Majolikamanufaktur hergestellt worden ist. Es

ist eine reizende Senize, die einem Faun zu trinken gibt. Die neuen Beleuchtungskörper geben dem Ganzen Licht und Farbe. Sehr hübsch ist auch die übrige Ausstattung des Kaffees. Anstelle der großen Tische hat man kleine viereckige Marmorische aufgestellt. Die Bestuhlung besteht aus Wiener Rohrstützen mit schwarz-grüner Polsterung, deren Farben dem Ganzen angepaßt ist. Ebenfalls neu ist die Heizungs- und Ventilationsanlage, wobei die Heizkörper der Gasanlage mit Marmor diskret verdeckt wurden. Die ganze Ausstattung darf als Vorbild für ein gemütliches Konditorei-Kaffee angesehen werden.

Bei der Neueinrichtung waren folgende Firmen beteiligt: Schreinerarbeiten und Bestuhlung: Schreiner Jung, Waldstraße 11.

Maler- und Tapezierarbeiten: Friedrich Walter, Leopoldstraße 3.

Drechslerarbeiten: Konrad Fintel, Akademiestraße 22.

Beleuchtungskörper: Konrad Schwarz, Waldstraße 50.

Feizung: Kirchsler, Herrenstraße 8.

Vorhänge und Draperien: Stiel, Karlsstraße.

Gipstarbeiten: Frank & Dertel, Hirschstraße.

Installationen und Ventilation: Joseph Singer, Kurvenstr. 25.

Marmorarbeiten: Rupp & Müller.

Tapeten: Rieger & Mattes.

Elektrische Zuglampen: W. Clozer jr.

Advertisement for Konditorei Kaffee Oehler, featuring a grid of service providers including Konrad Schwarz, Jakob Stiel, Konr. Finck, Wilhelm Kirschler, Friedrich Walter, and Franz Jung, Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters...

Emil Stoltz

Mitglied des Badischen Landestheaters spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Besonders Dank für die trostreichen Worte des Herrn Kirchenrat Fischer...

KARLSRUHE, den 10. September 1926. B4746

Zurückgekehrt!

Dr. med. Blümel

Facharzt für Haut- und Hornkrankheiten, Röntgen- und Lichtinstitut, Kaiserstraße 205, Fernsprecher 4318

Zurück

Zahnärztin

Grete Fröhlich

Kaiserstr. 174, Telefon 5237

Trauerbriefe und Dankgungskarten

werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Zieglergasse.

Offene Stellen

Männlich

Dauer-Glitzer. Zur selbst. Führung eines Geschäftes gegen Personaltätigkeit...

weiblich

600-400 M monatlich. Diejenigen wird die Tätigkeit im Verkauf eines erfindungsgel. Apparats...

15 Woch. täglich

verb. red. u. Verord. f. Herren. Off. von nur arbeitsfähigen Bewerbern für...

Sagl. bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Bewerbungsformularen...

Jüngere, gewandte

Bekannterin

mit Branchenkenntnis auf 1. Oktober gesucht. Jos. Mees, Spezial-Geschäft für...

Offertbriefe

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßigen großen Anzahl von Bewerbungen...

Vertreter gesucht,

der bei Schul-Direktionen bestens eingef. ist, für neues Lehrmittel gegen hohe Prov. Auch für pens. Lehrer geeignet. Nur seriöse Herren wollen sich melden...

Vertreter

zum Vertrieb von Vehementen an badische Schulen bei hoher Provision gesucht. Serren und Damen, die bereits erfolgreiche Vertriebsarbeit nachweisen können...

Strebs. jg. Kaufmann

20 Jahre alt, mit sämml. vork. kaufm. Büroarbeiten (auch Stenographie) gut vertraut, sucht p. sofort od. später in kaufm. Betriebe passende Stellung.

Wanzen

5074. Unser am hiesigen Plage einziges Verfahren schafft in 2 Stunden gesunde bewohnbare Räume. Kein Verkleben!

Fähig, energisch Kaufmann, Organisations- u. Verwalt. Talente. General-Vertreter und Filialleiter bei guten Verdienstmöglichkeiten...

Gesucht werden: für Unter- u. Mittelbaden, Württemberg, Pfalz und Oden für tüchtige, erfahrene Vertreter...

Stütze gesucht: fachl. gesund und kräftig für Hausbau mit Kindern. Näheres, bündig erforderlich...

Stellenged. Männlich: Besorger werden solche Bewerberinnen, welche in der Bedienung der Erziehung...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Stellenged. Weiblich: Subverf. brandenb. Tochter, 20 Jahre alt, schön, hoh. Mädchen...

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee. Der Teekenner verlangt aber nur den beliebten Schaller's Tee in Originalpackungen.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch: meine Wohn. 3 Z. Wohn. Oststadt, 1. Et., gegen 2 Z. Wohn. mögl. 2. Etod. Angeb. u. Nr. 67408 an die Bad. Pr.

Büroräume mit Lager ver. lof. preiswert zu verm. Angebote unter Nr. 17885 a. d. Bad. Presse

Geräumiger Laden mit 8 großen Schaufenstern und 8 großen Zimmern, in best. Lage, sofort zu vermieten in Baden-Baden. Angebote unter Nr. 3578a an die Badische Presse.

Herrlichste 7 Zimmer-Wohnung am Schloßplatz tauflos zu vermieten. Angebote unter Nr. 3731a an die Badische Presse.

Gut ausgestattete 2, 3, 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Manfard u. m. Badhofnähe (nicht verberädet) auf 1. April 1927 best. zu vermieten. Näheres Erbsprinzenstraße 9 (Büro).

Suche auf 1. Oktober ein leeres Zimmer mit Küche geg. Abhand- od. Mietvorauszahlung. Angebote unter Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

Zimmer: Möbl. Balkonzimmer, sowie leeres od. möbl. Manfardzimmer zu vermieten. Preis 16, 8. Et., 1. Oberst. Nr. 3731a an die Badische Presse.

STADTGARTEN

Sonntag, den 12. Septbr., vormittags von 11-12^{1/2} Uhr:

Promenade-Konzert

der Feuerwehrcapelle (kein Musikzuschl.), nachm. von 8^{1/2}-8 Uhr

Gartenfest

„Huldigung an den Herbst“

Mitwirkende: Freie Turnerschaft u. Feuerwehrcapelle Karlsruhe. Festliche Auffahrt auf dem See. Pantomime. Tanz d. Schnitter u. Schnitterinnen. Konzert. Eintritt: Nichtabonnenten-Erw. 60 Pfg. Abonn.-Erw. 80 Pfg. Kinder je die Hälfte. — Sämtliche Eingänge sind geöffnet. 17970

Abends von 8-10^{1/2} Uhr: Anlässlich des VII. Vertretertages des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich:

Konzert der Feuerwehrcapelle.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 12. September 1926, vormittags 11 Uhr, im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstr. 21

Sonntags-Fest

Vortrag d. Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe über: „Was wir sind und was wir wollen“.

Der Zutritt ist jedermann gestattet. 17966

IV. Karlsruher Herbst-Ruderregatta.

Sonntag, den 12. Sept. 1926, nachm. 3¹⁵ Uhr, auf dem Mittelbecken des Karlsruher Rheinhafens.

Eintrittspreis einschließlich Programm RM. 1.— für Schüler 60 Pfg.

Konzert auf dem Regattaplatz.

Vorverkauf in den Bootshäusern des Karlsruher Rudervereins v. 1879 und Rhenklub „Alemannia“ Karlsruhe. 17873

Solitude-Rennen am 12. Sept. 1926

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen internationalen Automobilenrennen rund um die Solitude. Das Training hat bereits schon am Mittwoch begonnen und die Zuschauer, die an der Spitzkurve in Ettlingen da schon so zahlreich erschienen sind, waren heute, wie interessant gerade hier das Rennen ist. Zwei große Tribünen und große bequeme Sitzplätze bieten hier dem Zuschauer die Möglichkeit, das Rennen prächtig zu bewundern.

Die Gemeinde hat einen großen Wagenpark für Zuschauerautos bereit gehalten und ein großes Bierzelt mit guter Küche sorgt für das leibliche Wohl aller.

Die Spitzkurve ist vom Bahnhof Leonberg aus in 10 Minuten zu erreichen und ist nur 1 Minute vom Ort entfernt.

Ettlingen, den 9. September 1926.

Schlichteramt: E. v. S. a. m. a. n. 3587a

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath

Kaisersstr. 235 (nächst d. Hirschstr.)

Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Privat-Tanz-Institut Alfred Peilmann

Kapellenstr. 16 Tel. 3155

Professor

In Kleinstadt nahe Heidelberg nimmt 1-2 auswärtige Schüler auf. Sorgsamste Pflege und Überwachung. Preis nach Ueberkunft. Oberreal-Schule am Platze. Angeb. u. Nr. 3565a an die Bad. Presse.

KAFFEE UND RESTAURANT ZUM MONINGER

Morgen Sonntag Eintritt frei

Großes Orchester-Konzert

Ausgeführt von der Feuerwehrcapelle Karlsruhe unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Irrgang

Anfang 7 Uhr 17946

Illumination Schweinsbratwurstrosterie

Verein städt. Arbeiter, Karlsruhe.

Sonntag, den 12. Sept. 1926, nachm. 3 Uhr findet in der **Walhalla** unsere diesjährige **Herbstfeier**

verbunden mit Theater, Gesangsvorträgen und Tanz statt, wozu wir Freunde und Gönner herzlich einladen. Programm 30 Pfg. und berechtigt zum Eintritt. 34768 Der Vorstand.

Cabaret Wiener Hofspiele TANZ

Fasanenstr. 6 Straßenbahnhaltestelle Hochschule 17930

PARKSCHLÖSSEL DURLACH.

Idealer Aufenthaltsort

Heute und morgen **TANZ** je von Sonntag 4 Uhr ab

Tanzsalon u. Tanzdele im Freien!

Herbst in Bad-Nauheim Hotel-Restaurant BURK

Gutes bürgerliches Haus 3480a Das ganze Jahr geöffnet. Pension von 8.50 Mk. an

Goldener Adler

Karlsruherstr. 12 beim Marktplatz

Bekannt gute Gaststätte

Sonntag abend 17928

KONZERT

Wo gehe ich am Sonntag hin?

Ins Gasth. z. Zähringer Löwen in Ruppurr

da gibt es il. hausgemachte Würstchen prima Weine und il. Moninger Biere

Inh.: Friedrich Kehm, Metzger u. Wirt früher Gasthaus z. „Lamm“, Grünwettersbach Kleiner Saal mit Klavier 18014

Blaufertigung u. Bauleitung

Maurer-, Zimmer-, Maler- und Installations-, Glaser- und Schreinerarbeiten zu vergeben für einige Neubauten.

Angeb. unt. Nr. 37867 an die „Badische Presse“

Witwe gelesenen Alters sucht Filiale

gleich welcher Art zu übernehmen. Sicherheit vorhanden.

Angebote unter Nr. 18916 an die Badische Pr. eff.

Munzsches Konservatorium

Waldstraße 79 Telefon 2313.

Beginn des neuen Schuljahres

Mittwoch, 15. September

Unterricht auf allen Gebieten der Musik vom ersten Anfang bis zur vollendeten Ausbildung zum Lehrer, Organisten, Orchestermusiker, Solisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister u. s. w. Weiterer Ausbau der Orchesterschule: täglich Orchesterübungen zur Erlangung einer umfassenden Erfahrung im Orchester- und Ensemblespiel

17522

Mandolinverein Edelweiß „1913“ Karlsruhe

Zum weiteren Ausbau unseres Orchesters suchen wir noch perfekte, fortgeschrittene Spieler. Auch Damen, welche sich im Orchester betätigen wollen, sind willkommen. Anmeldung jeweils Mittwoch abends 8 Uhr im Probeklokal Pestalozzischule. 17831

Patent „Büro-Kleyer“

Amalienstr. 4 Telefon 1503.

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchm.	Mk. 1.10
40 „	1.40
50 „	2.00
60 „	2.60
70 „	3.40

Alle Formen gleiche Fr. in Japan-Seide 4.80 Mk., in Seiden-Battist 1.60 Mk., sowie sämtl. Besatzart, wie Seidenfrans, Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. 11845

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Borneisches Auktionshaus sucht für seine demnächst stattfindende Auktionsaktion noch einige sehr gute Objekte.

GEMALDE

Detailangaben unter Nr. 42428 an die Badische Presse erbitten.

Diplomaten-Schreibfische

und sonstige angehörige Büroeinrichtungen, gebraucht aber sehr gut erhalten, gelochte Briefangebote unter Nr. 17994 an die Badische Presse.

Kirchweih in Mühlburg, Rintheim und Hagsfeld

Zur Mühlburger Kirchweih

Restauration z. Grafen Zeppelin

Spezial-Ausschank Riegler-Biere

ff. Zeppelin-Würste

Anerkannt gute bürgerliche Küche

Es ladet höflichst ein 17819

FR. LORENZ

Zur Mühlburger Kirchweih

Kirchweih Mühlburg

An den beiden Kirchweihagen

Konzert

Küche und Keller bieten das Beste. 17811

Gasthaus zum „gold. Lamm“

H. Rührig.

Kirchweih Mühlburg „Goldener Anker“

Lameystr. 36. Telefon 2588.

Reelle selbstgezogene **Weine**

nach zu bekannten Preisen.

Großes Schlachtfest.

Sonntag u. Montag **Konzert** der bekannt. Schillersee.

17703 Der Besitzer: D. Karcher.

Kirchweih Mühlburg.

Gasthaus „zur Kaiserallee“

17543 bei der Peter- und Paulskirche. Empfehle meine reinen Weine - ff. Sinner Biere hausgemachte Würstchen Gute Küche

Musikunterhaltung.

Um geneigten Zuspruch bittet Friedrich Kuhn, Metzger u. Wirt.

„Glöckchen“ Mühlburg.

An beiden Kirchweihagen:

Konzert

Gute bürgerliche Küche. — Reine Pfälzer Weine, ff. Moninger Biere — Prima Bratwürste, Schlachtplatten

17845 **Alois Weber u. Frau**

Kirchweih Mühlburg

Restaurant „zur Sanja“

Haltestelle der elektr. Straßenbahn

Empfehle über die Kirchweih meine reichhaltige Speisekarte als:

Geflügel, Braten, Kuchen zc., reine Weine u. einen ff. Stoff Koepfner Biere

Es ladet höflichst ein

Albin Keller, Restaurateur.

17547 Telefon 1545.

Kirchweih Mühlburg.

Neuer Saalbau

Sonntag und Montag

Konzert

17833 ehemaliger Militärmusiker. Neu hergerichtete Wirtschaft u. Nebenzimmer. — Reine Weine Moninger Biere, Kaffee, Kuchen. — Geflügel, div. Braten, Bratwürste, hausgem. Würstchen.

Eigene Schlachtung!

Sonntag von 11-1 Uhr

Frühchoppen-Konzert.

Es ladet höflichst ein: Emil Dang u. Frau

Kirchweih Mühlburg

Fliederhof

Telefon 949

Reichhaltige Wein- und Speisekarte

Freundlichem Besuch steht entgegen 17705

Franz Schmitz und Frau

Kirchweih Mühlburg

Westendhalle

Ahneinstr. Haltestelle der Straßenbahn

Sonntag und Montag ab 4 Uhr

Tanz-Unterhaltung

Bekannt gut bürgerliche Küche, reine Weine ff. Sinner Bier

Max Streule, Küchenchef.

Kirchweih Mühlburg

Gasthaus z. Adler

Empfehle meine reichhaltige Speisekarte als

Geflügel, Braten, Kuchen u. s. w. Prima Weine

ff. Sinner Lager- u. Exportbiere

Es ladet freundlichst ein 17541

Karl Heller u. Frau.

Auf zur Kirchweih

in den neurenovierten

Rheinkanal Mühlburg

ff. Sinner Bier, reine Weine, vorzügliche Küche, Unterhaltungskonzert, Frühchoppenkonzert

Wirtin: Marie Weber, Carl-Linden.

Dieses ladet freundlichst ein 17827

Wilhelm Bechtold und Frau Berta

Kirchweih Rintheim.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Sept.

Großes Tanz-Bergnügen

Vorzügliche Küche: Reine Weine — Geflügel: Div. Kuchen —

Es ladet freundlichst ein

Adolf Schindel, z. Schwanen, Ernst Bau z. Friedrichshrone, Friedr. Schweigerhof, z. Gebzingen.

Kirchweih Hagsfeld.

Sonntag u. Montag, den 12. und 13. September 1926:

Großes Tanz-Bergnügen.

Gute Küche, prima Weine.

Es laden freundlichst ein 17657

Gasthaus zur Krone (Schrempf-Bier)

Julius Reub, Metzger und Wirt.

Gasthaus z. Bahnhof (Moninger-Bier)

Wilhelm Gebhard, Metzger und Wirt.

Kirchweih Hagsfeld

Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. September

Gasthaus z. Kanne

Streich-Konzert

erstkl. Speisen und Getränke.

17658 Es ladet freundlichst ein

Tel. 1421. **Fritz Keller.**

Halt! Wohin!

Zum Hirsch in Hagsfeld

Kirchweihanz

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 17655

KARL LINDER.

Kirchweih Hagsfeld

Gasthaus zum Hirsch.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Sept.

Großes Tanz-Bergnügen.

Es ladet freundlichst ein

17651 **Karl Linder.**

Zwangs-versteigerung.

Montag, den 13. September 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe mit Zustimmung des Herrn u. Augustenrichter gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Personen-kraftwagen

4-Steuer, Marke Daimler, 5-Steuer, PS

Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 11. September 1926. 17815

Buch, Gerichtsollnieder.

Finanzleute, Aerzte, Krankenpfleger, Jugendv. -ände

u. s. w., welche sich für die Erstellung eines

Erholungsheimes interessieren, in schönster Lage des oberen Neckars, fahrs direkt am Walde u. 10 Minuten v. Bahnhof (430 m u. d. B. W.), Bahnhöfliche Ragold-Offenfeigen, wollen ihre Aufsch. richt. an David Glah, Gehaußen, D.-M. Ragold, Wirtg., 37133

Wohner Schreinermeister?

lieft. mod. Büfett und nimmt Schreibmaschine in Zahlung. Offerten unt. Nr. 17821 an die Badische Presse.

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man einen Nebenverdienst zu erlangen wünscht

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder vermieten hat

Wenn man ein Familienereignis bekanntgeben hat

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Man muß inserieren

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse“, die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede u. s. w. gabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungsteilen der Provinz die besten Gelegenheiten bietet.

Bundestag der Elßaß-Lothringer im Reich.

Bemerkenswerte Ausführungen des Ministers Kemmele.

— Karlsruhe, 10. September.
Im Bürgeraal des Rathauses begannen heute vormittag neun Uhr die Verhandlungen des 7. Vertretertages des Hilfsbundes für die Elßaß-Lothringer im Reich, zu dem hundert Ortsgruppenvertreter entsandt haben. Den Verhandlungen wohnten eine Anzahl behördlicher Vertreter bei, der Reichsregierung, der badischen Regierung, der Stadt Karlsruhe usw. Auf der Tribüne hat sich eine große Anzahl von Zuhörern eingefunden.

Pünktlich um 9 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende des Hilfsbundes, Ministerialrat Dr. Donnerert, den Vertretertag mit einer Ansprache, in der er einleitend dem Wünsche Ausdruck gab, daß die Verhandlungen von Erfolg gekrönt und vom Geiste der Brüderlichkeit und des Vertrauens getragen sein möchten. Er begrüßte sodann die Vertreter der Behörden, zunächst den Minister des Innern, Kemmele, als ersten Minister, der einer Hilfsbündentagung persönlich beizuwohne und damit seine und seiner Regierung besondere Anteilnahme bekunde. Er sprach dabei der badischen Regierung herzlichen Dank aus, als der Regierung desjenigen Landes, das bestimmt war, die große Mehrzahl der Mitglieder in den Jahren 1918 und 1919 aufzunehmen und ihnen ein landeswürdiges Heim zu bereiten. Ferner begrüßte er die Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Kneip als Vertreter des Reichsministeriums des Innern, Oberregierungsrat Löffler als Vertreter des Reichsentschädigungsamts. Der Reichsfinanzminister habe sein Bedauern ausgesprochen, nicht erscheinen zu können, aber mitgeteilt, daß ihm die Interessen der vertriebenen Elßaß-Lothringer ganz besonders am Herzen lägen. Weiter begrüßte der Vorsitzende den Oberbürgermeister Dr. Finzer als Vertreter der Stadt Karlsruhe und dankte ihm für die Ueberlassung des schönen Rathauses für die Verhandlungen, den Landrat Schabille als Vertreter des Kreises sowie Herrn Ministerialrat Scheffelmeyer vom badischen Staatsministerium.

Eine Reihe von Begrüßungstelegrammen und -schreiben sind eingelaufen, darunter auch von zahlreichen Ortsgruppen, die bedauern, teils wegen zu weiter Entfernung, teils wegen der schwierigen Wirtschaftslage Vertreter nicht entsenden zu können. Der Ehrenpräsident des Bundes, Oberregierungspräsident Dr. Schwand er teilte mit, daß er im letzten Augenblick von der beabsichtigten Freigabe wegen dienstlicher Verhinderung habe Abstand nehmen müssen. Unter anderem sind Begrüßungen eingegangen vom Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn sowie von René Schickel.

Als Vertreter der badischen Regierung begrüßte im Auftrage des in Urlaub weilenden badischen Staatspräsidenten der Minister des Innern, Kemmele, die Versammlung und wünschte ihr besten Erfolg. Wenn der Vorsitzende davon gesprochen habe, daß Baden 1919, als der Leidensweg für so viele Elßaß-Lothringer anhub, zunächst verpflichtet gewesen sei, einen großen Teil der Vertriebenen im Lande aufzunehmen und sozusagen für die erste Hilfe zu sorgen, so dürfte die Versammlung überzeugt sein, daß die damalige geistige Einstellung des Landes zu den Räten der Verdrängten bis auf den heutigen Tag die gleiche geblieben sei. Gewiß auch wir sind, so sagte der Redner, ununterrichtet davon, wie, im einzelnen gesehen, die Lösung der materiellen Frage nicht immer und sehr häufig nicht zur Zufriedenheit der Beteiligten ausgefallen ist; aber auch wir haben trotz aller Bemühungen, soweit es an unserem Teil lag, den Behörden gegenüber zugehört müssen, daß in der eifernden Konsequenz eines verlorenen Krieges und der Folgewirkungen für das neue Reich nicht alle Wünsche erfüllbar erschienen, immerhin aber haben wir immer wieder auch den Organen, mit denen wir dienstlich zu tun hatten, uns auseinandergesetzt, bemüht, daß für die Beseitigung der schlimmsten Uebelstände das er-

forderliche geschehen müsse, um den Elßaß-Lothringern innerhalb der Grenzen wieder Existenzmöglichkeiten zu schaffen, die sie die Schwere der Vergangenheit vergessen lassen.

Der Minister dankte dem Hilfsbund für die Sorgen und für die Arbeit, die er nicht nur für die Elßaß-Lothringer auf badischem Boden geleistet hat sowie auch dafür, daß er die kulturellen Bestrebungen förderte, daß er die Landsmannschaft und Stammesgenossenschaft pflegte und förderte, so daß wir es heute innerhalb der deutschen Grenzen und des badischen Landes, insbesondere in der Tat von einem Stamm Elßaß-Lothringer sprechen dürfen, die bestrebt sind, das, was eine lange Geschichte an Arbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft und Kultur erworben hat, in der neuen Heimat zu erhalten. Wenn wir über den Rhein schauen, wissen wir, daß drüben Menschen deutscher Sprache wohnen und wir sind dessen eingedenk, daß haben wie drüben als manische Eigenart und Stammesart gepflegt wird und daß wir die Aufgabe haben, das, was kulturell gewachsen ist, aufrecht zu erhalten und, was wirtschaftlich notwendig ist, zu fördern. Im Sinne dieser Gedanken möchte ich wünschen, daß Ihre Beratungen über alle Gegenstände hinweg getragen sind von dem Geiste der Kameradschaft und des Vertrauens, damit der Hilfsbund, wenn auch nach Mühen und Sorgen, einstens doch von großen Erfolgen sprechen kann für diejenigen, die er zu betreuen hat, damit diese innerhalb der deutschen Grenzen einigermaßen zureichen sein können. In diesem Sinne wünschte der Minister den Verhandlungen besten Erfolg.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Ministerialrat Kneip die Wünsche des Reichsministeriums des Innern aus. Das Reichsministerium reges Interesse entgegen und wünsche, daß die Ziele, die sich der Hilfsbund gestellt hat, durch diesen Vertretertag zum Besten der elßaß-Lothringischen Vertriebenen gefördert werden möchten. Diesen Wünsche schloß er persönlich von Herzen sich an.

Oberbürgermeister Dr. Finzer begrüßte es freudig, daß die Tagung in Karlsruhe stattfindet. Wehmütig aber stimme der Gedanke des Anlasses dieser Tagung. Er wisse nicht, ob man überall im Reich so tief empfinde, was wir an Elßaß-Lothringern verloren haben, wie die Badener und Karlsruher, die Nachbarn des Elßaß, die die regen Wechselbeziehungen mit dem Elßaß kennen und würdigen. Die Badener wüßten aus eigener Anschauung, was die Ausweisungen bedeuteten und es schmerze sie ganz besonders, daß das arme deutsche Vaterland bisher nicht in der Lage gewesen sei, seine vertriebenen Kinder wenigstens für ihre materiellen Verluste zu entschädigen. Wohl an die tausend Elßaß-Familien hätten in Karlsruhe Obdach gefunden und seien hier liebe und geistliche Mitbürger geworden. Die ganze Bevölkerung begrüße die Tagung und wünsche ihr reichen Erfolg.

Oberregierungsrat Löffler übermittelte die Grüße des Reichsentschädigungsamts und insbesondere seines Präsidenten. Die Nachentschädigungsaktion sei beinahe zu Ende geführt. Das Reichsentschädigungsamt habe nicht kleinlich gearbeitet, sogar weitere Mittel angefordert, die der Reichstag auch bereitwillig zur Verfügung gestellt habe. Das wäre nicht möglich gewesen ohne das gemeinschaftliche Hand-in-Hand-arbeiten zwischen Organisation und Behörden. Er spreche dafür dem Hilfsbund und insbesondere dessen Vorsitzenden Dank aus und wünsche, daß dieses Zusammenarbeiten weiterbestehen bleibe, dann würden die Tagung und die weiteren Entschädigungsbestrebungen von schönstem Erfolg gekrönt werden.

Der Vorsitzende dankte den Vertretern der Behörden für ihre freundlichen Begrüßungsworte.

Der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, Rothmaier, drückte in seinen Dankesworten seine Freude darüber aus, daß Karlsruhe als Tagungsort gewählt worden sei und betonte die

mitgehende Unterstützung der Regierung und der Stadtverwaltung bei den Vorbereitungen für die Tagung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf dieser Tagung die Bestrebungen einen großen Schritt vorwärtsgebracht werden würden.

Hierauf begannen die geschäftlichen Beratungen. Der Vorsitzende teilte mit, daß über hundert, also etwa die Hälfte der Ortsgruppen, Vertreter entsandt hätten. Er wandte sich dann in seinem Geschäftsbericht gegen die in letzter Zeit gegen die Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe, die sämtlich unbegründet seien, was sich Punkt für Punkt klar nachweisen lasse. Der Mitgliederstand habe sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr auf erfreulicher Höhe gehalten und betrage immer noch rund 20000. Auch die Beiträge seien besser eingegangen als früher, trotzdem sei in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig. Die Sammlung für den Hilfsbund habe rund 120000 Mark ergeben, von denen noch etwa 7000 Mark zur Verfügung ständen. Auch bei diesen Sammlungen habe Baden an der Spitze und an erster Stelle Heidelberg und Karlsruhe. Das Personal der Geschäftsstelle sei außerordentlich eingeschränkt, die Arbeitsbelastung aber außerordentlich groß und kaum zu bewältigen. Die Gründung der Rechtsabteilung habe erfolgen müssen angesichts gewisser Auswüchse und weil die Mitglieder meist nicht in der Lage seien, die Kosten für einen Rechtsberater aufzubringen. Sie habe zum großen Teil völlig kostenfrei gearbeitet. Von den erzielten 40000 Mark seien rund 30000 Mark an die Kasse des Hilfsbundes abgeführt worden. Die Zahl der Abonnenten auf die „Elßaß-Lothringischen Mitteilungen“ habe sich erfreulicherweise auf rund 7000 gehoben, doch bedeute der Abonnementsbeitrag immerhin noch nicht die Kosten.

Der Redner befruchtete dann die Geschäftslage bei den Unterorganisationen und stellt dabei fest, daß die Zielsetzung „Neue Heimat“ keine Gründung des Hilfsbundes, sondern eine solche der Regierung war.

Auch bei der „Neuen Heimat“ könne man von einer außerordentlich tüchtigen lautmännlichen Art der Geschäftsführung sprechen. Der Vorsitzende schloß: Ebenso wie wir uns mit Recht geschützt haben, innerdeutsche Politik zu treiben, müssen wir es ablehnen, Außenpolitik zu treiben. Wir haben mit aller Deutlichkeit auf dem letzten Vertretertag in Leipzig ausgeführt, daß wir auf dem Standpunkt stehen, daß die elßaß-Lothringische Frage nicht gelöst ist, daß wir ferner der Auffassung sind, daß die Lösung der elßaß-Lothringischen Frage einzig und allein nur durch die Willensentscheidung des elßaß-Lothringischen Volkes erfolgen kann. Sie allein soll sie entscheiden. Jede aktive Mitwirkung von hier aus könnte dieser Entwicklung nur schädlich sein. Auf der anderen Seite müssen wir mit gleicher Entschiedenheit betonen, daß kein Vertrag, kein Zwang und kein Verbot uns die Treue, Sympathie und Anhänglichkeit aus dem Herzen reißen kann, die uns mit dem Lande verbinden, in dem wir geboren sind und unsere Existenz hatten. Von diesem Gesichtspunkte aus werden wir mit warmem Herzen den Leidensgang des unglücklichen Volkes begleiten, dem wir aus ganzer Seele wünschen, daß es nach all den Irrungen und Wirrungen eine Zukunft erleben möge, glücklicher als es die Vergangenheit war und als die Gegenwart es ist. (Leb. Beifall.) Auch der Hinweis des Vorsitzenden auf die erfolgreiche Arbeit des Hilfsbundes im Interesse seiner Mitglieder wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Polen

11. Berlin, 11. Sept. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Polen: Die evangelische Kirche, die sich jetzt schon bei rund 400 Kirchengemeinden mit 241 Geistlichen begnügen muß, wird durch erneute Ausweisung von Geistlichen vor neue Schwierigkeiten gestellt. Ohne jede Angabe von Gründen haben neuerdings die Warszauer a r a u s e in Königs- und Stolpe in Jurny Ausweisungsbefehle erhalten. Trotzdem die Kirchenbehörde um die Zurücknahme der Ausweisung im Interesse der geistlichen Versorgung der Gemeinden bemüht, hat man bisher keinen Erfolg erzielen können.

Flott und vornehm
gekleidet zu sein ist für Kinder eine Quelle des Selbstvertrauens und der Lebensfreude. Geben Sie also Ihren Kindern das Bewußtsein, daß sie gut angezogen sind. Bleyle-Anzüge sehen immer flott aus und entsprechen zugleich den Forderungen moderner Schulhygiene. Denken Sie aber auch daran, daß die Kleider gerade in der Schule stark strapaziert werden u. lassen Sie Ihre Kinder Anzüge fragen, die etwas aushalten:
Bleyle - Anzüge
Westen, Pullovers bei W. Boländer.
Verlangen Sie Zusendung des neuen Katalogs

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“.

Wirkungsvolle Plakate
in künstlerischer Ausführung, nach eigenen und gelieferten Entwürfen, stellt rasch und sehr preiswert her
Ferd. Thiergarten Karlsruhe
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse Fernruf 4050 bis 4054
Buchdruck Steindruck Offsetdruck
Verlangen Sie Entwürfe und Preisangebote

Zuchtviehmarkt in Mosbach.
Die Unterbadische Zuchtviehauktion, der Zuchtvieh- und Garenmarkt in Mosbach, sowie die Viehauktion der Marktlotterie, welche am 16. September stattfinden sollten, müssen wegen der Maul- und Klauenseuche auf Oktober verschoben werden. Der Markttag wird f. H. rechtskräftig bekannt gegeben werden.
Mosbach, den 7. Sept. 1926. 35886
Bürgermeisteramt Mosbach.

Verloren
Geldbeutel
mit Inhalt verloren. Roggenbachstr. 17. 24771

Fahrrad
Warte Brennabor. Verleiste, welcher in der Nacht von Freitag auf Samstag das Fahrrad an der Erbprinzenstraße 1 an sich genommen hat, erhält bei Übergabe Bestätigung. 17875
Erbprinzenstr. 1. 2. St.

Zum Limmofun:
Sah Zucker, sah Cäsar?
Spart Geld und schmeckt vorzüglich.
1 H-Packung Kaffee-Cäsar 10 Pf.
Cäsar = 1 Pf. Zucker
Erfolgreich in Kolonialwaren, Drogeriehandlungen und Apotheken.
2429a

Karl Naudascher
jetzt
Karlsruhe, Kriegsstr. 19, Telefon 4749
früher in Ettlingen empfiehlt seine
Werkstätte für feine Damen - Moden
zur Anfertigung von
Kostümen Mäntel Kleider
24723

Bauherr
übernimmt Anteil (Wohnhaus) im Welterfeld bei amtlichen Bedingungen. Offerten mit. Nr. 27881 an die Badische Presse.

1 Opelwagen
5/15 PS, gut erhalten, gegen neuwertig. Wagen mit elektr. Licht u. Ansauger, bei entprechender Ausstattung zu verkaufen. Ernst Ernst, Karlsruhe, Scherzstr. 19, Telefon 5898. 24779

Streng reell!
Fabrikanten-Witwe, 40 Jahre alt, evgl., große, stattl. Gestalt, ohne Kind, mit elegant., groß. Wohnung, sehr tücht. Hausw. u. Geschicklichkeit, möchte sich wieder glänzend verheiraten. Herren bis 55 Jahren, in geistl. Position mit gut. Charakter, welche wirklich auf ein geehrt. Heim reflektieren, auch Bewerber, m. 1-2 Kindern, würde betreffende Dame eine liebeb. Mutter ersten Ranges sein. Bestehe Disposition angeschlossen u. verlangt. Angebote möglichst mit Bild unter Nr. 27931 an die Bad. Pr. Annoncen avertis.

Heiratsgesuche
Witwer, ev. 45 J., 3 Kinder, tücht. Fräulein, 34-35 Jahre, nicht unt. 34-35 Jahren. Nur Ernsthaft. wollen sich melden. Angebote unter Nr. 27158 an die Badische Presse.

Mechaniker
mit ausgeb. Maschinenbau, 3000 H. var. Grundstücke, lat., solid, wünscht Heirat (Glaubw.) womöglich. Mitte 40. Angebote u. Nr. 27880 an die Badische Presse.

Gebildete Dame
30 Jahre alt, äußerlich tüchtige Haus- und Geschäftsfrau, vollst. unabh. jedoch ohne Vermögen, wünscht zw. idealer

Ehe
die Bekanntschaft eines gebildet. u. seriös. Herrn in fester Stellung zu machen, deren die Sinn für Hauslichkeit haben u. den Wert einer Frau zu schätzen wissen, belieben erfragene Angeb. u. Nr. 27882 an die Badische Presse senden.

Heirat
Witwe, evgl., 50 Jahre, gemitt. Heim und etwas Vorvermögen, möchte sich mit besserem, solidem, tücht. Mann in geordneten Verhältnissen wieder

verheiraten.
Beliebiger Vermittlung vorbehalten. Angebote unter Nr. 27887 an die Badische Presse erbeten.

Kruschen-Salz im Frühgetränk
erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft Ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbefagens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung, so daß die so häufig auftretenden Darmverstopfungen völlig beseitigt sind.
In Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend
BEUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14
Fabrikaleger:
Paul Rech, Mannheim, Lanse Rötterstr. 53. Fernruf: 9239.

Schuh-Reparatur
ist Vertrauenssache, darum lassen Sie Ihre Schuhe nur bei einem Fachmann besohlen und reparieren
Ein erdäcker Fachmann und verarbeitete nur in eichenhohe geerbte Kernleder.
Habe nur einen Preis wie folgt:
Herrensohlen genäht oder Ago . . . 3.20 genäht oder Ago . . . 2.20
holzgenäht . . . 2.80 holzgenäht . . . 1.90
Absätze . . . 1.20 Absätze . . . 0.90
Kindersohlen von 1.20 an.
Schuh-Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb
Gustav Stöhr
(früher Ritterstraße 2, Lachners Nachfolger)
Hauptgeschäft: Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr. 1. Etage
Zweiggeschäfte: Durlacher Allee 43 (Hot. Amalienstr. 85 (Hof). Postkarte genügt, die Schuhe werden abgeholt und zugestellt.

Neigungsehe.
Einfach ersog. Tochter, 27 J., tüchtig im Hausb., wünscht mit best. Arbeit. od. Annehmlichkeiten mit gut. Charakter (nicht über 40 J.), weiches Heirat befreit zu werden. Witwer m. Kind angenehm. Discret. u. Gef. H. u. 27888 an die Bad. Pr.

Heirat
Fr. 23 J. alt, lat., tüchtig, m. tabell. Verganng, wünscht mit sol. Herrn in fest. Stellung

Heirat
In Briefwechsel zu treten. Zuschrift mit Bild unt. Angabe unter Nr. 27882 an die Badische Presse.

Das Geheimnis der Marokkos.

Scriminatroman aus dem völkerverwundlichen Aufstand.

Anthony Drummond.

Alle deutschen Rechte bei Oreste Irfanlibek, Wien.

Neu hinzugekommene Belegblätter erhalten auf Wunsch den Kintano dieses felsen beständig geführten Romans vollständig nachgeliefert.

1. Fortsetzung.

Er ging vom Deck in den Gang hinunter. Nicht nur die Leuchte...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist..."

2. Fortsetzung.

Die Zukunft des deutschen Dampfes im Hafen erfolgte gerade...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist..."

3. Fortsetzung.

Als sie oben bei der Treppe anlangten, hörte man draußen vor...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist..."

Als sie oben bei der Treppe anlangten, hörte man draußen vor...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist..."

Als sie oben bei der Treppe anlangten, hörte man draußen vor...
"Gute Nacht", sagte er. "Aber wir haben eine wichtige Sache und ich möchte mit Sie sprechen. Es ist wichtig, daß Sie nicht so dreist..."

Die Kapsel eines Tisches, so daß die Suppe und das Fleisch auf die Erde fielen und die Engländer hoch aufschrien; dann wachte er die trüben Schläfer durch ein paar Schritte auf. Sie erprobten sich, die einen rasch, als sie keine Gefahr sahen, die anderen langsam. Ein Mann mochte es, zu murren. Eine Suppenkassette war ihm in das Gesicht gefallen, und er hatte ziemlich viel Schaden genommen. Das Gesicht nicht ganz richtig auf seinen Füßen. Seine Augen brannten. Der Offizier rief ihm in lauten Tönen etwas zu. Er erwiderte, er sei ein feiner Mann, überhaupt seien sie alle gleich.

Der Offizier sagte auf, er wolle den Getrunkenen mit Beratung trinken. Doch der Mann machte einen Schritt auf ihn zu, hob die Faust und besaß es noch jemand verhindern konnte, lag der Offizier am Boden.

Ein unbehilfliches Schmeißen trat ein und der Getrunkenen wußte nicht.

Kamlang stand der Offizier auf. Er war alsbald im Gesicht und das Blut kam ihm aus dem Mund. Er fuhr mit der Faust über seinen verletzten Grund und schied den Getrunkenen an. Dann schnarrte er ein Gefäß, das Blut nicht immer auf den Mann gerichtete, der ihn zu Boden geschlagen hatte, und vier seiner Erbdäler traten vor.

Da ergriff den Getrunkenen eine grauenhafte Angst, er machte mit fieselnicht ausgebreiteten Händen einen Schritt auf den Offizier zu und sammelte eine unglückseligende Entschuldigungs.

Der Offizier wachte sich um ihm ab.

Der Offizier sagte dem Getrunkenen hinan. Der Offizier sagte ihm an den Tisch und machte sich an die Prüfung der Kapsel, doch kam bald er damit begonnen, Kapsel brauchen die Getrunkenen und das Gesicht des Mannes, der sich erbeutete hatte zu murren, war befehle.

„Doch — der hat's überhanden!“ Goßrey grüßte die Stimme des Amerikaners neben sich und drehte sich um. Das energische Gesicht mit den lauten Augen war jetzt bleich und befehle.

„Se wengiger man darüber spricht, desto besser ist es“, erregte Goßrey ruhig. „So kenne Sie nicht.“ Das ist nichts Besondere, sondern eine alltägliche Sache. Sie sehen, Sie sind für den Offizier gar keine Bedingung und auch die Herren sind für sich nicht barm. Gerichten Sie es Ihrer Zeit, wenn Sie wollen, doch nicht als etwas Unbegreifliches. Es ist auch möglich, nur ein Kommentar zu den allgemeinen Menschen. Ein Menschenleben ist hier sehr billig — billiger noch als der Mensch.

Der Amerikaner kramte langsam unter seinen Kapieren. Er war von weidiger Gemütsart und der arme Mensch, der man wie ein Kind zu sehen an dem Tisch getreten und als sie ihren Fuß vorwärts, klopfte Goßrey das Herz. Sie hatten alle Beziehungen Goßreys, Bindungen angenommen und jetzt sollten sie ihre Gewerprobe bestehen. Eben hatten sie gesehen, wie das Leben in Klüßeln nur an einem dünnen Faden hing. Ein kleiner Mangel an ihren Füßen aber trennte unbedenklich Geister und Xenia konnte es ebenso ersehen wie beim armen Teufel vorher.

Doch es ging gnädig vorüber, der Offizier hatte Xenia kaum angeklagt und warf ihr hinter den Kopf hin. Dann kam Goßrey vor ihm.

Der Kopf wurde genau befehle und gerührt. Goßrey stand er-murrungslos da.

Ein Mann Augenblick ging jemand knapp hinter ihm vorüber. Ein wohlbetamter über Duft wehte ihm in der hinteren, feindlichen Luft über die Schulter.

Rasch drehte er sich um nach dem, der hinter ihm vorbeigegangen war. Der Offizier fuhr ihn an: „Was treiben Sie?“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

„Doch nicht, Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„Das ist ja so leicht zu finden!“

„Sie sind nicht so leicht zu finden.“

„So bitte um Entschuldigungs“, sagte er, „aber jemand stieß mich im Korridor mit dem Offizier in fieselnichtem Gespräch.“

„Was war nur?“ fragte sie. „So hätte ich mich nicht, daß der Offizier böse über Sie war.“

„Es war nichts“, sagte sie. „Sie waren nun bei einer der Türen angelangt und er schrie sie über den Kopf nach ihm, wie sie die Tür so leicht fand.“

Kauigeluche

Club-Möbel (Sessel u. 3 Stühle) gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht.

Büfett eventuell Speisezimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17823 an die Badische Presse.

Porzellanstrank wenn mögl. mit eingeb. Schreibe. Angeb. mit Preis u. Nachr. u. Nr. 17370 an die Bad. Pr.

Teppich 3x4 m. aus Privat geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 17378 an die Badische Presse.

Flügel (Euz. oder Wagn. fahrräder od. neuwertig, u. Privathaus zu kaufen gesucht. Nur billige Preisstellung hat Zweck. Off. mit gen. Ausführungeu u. Nachr. unter Nr. 17379 an die Badische Presse.

Rehaeweibe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17139 an die Badische Presse.

Brennkessel 100-120 Str. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 17244 an die Bad. Pr.

Federnritschwagen 10-15 Str. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17349 an die Badische Presse.

Auto 2-4 Stger, gut erhalten, sowie gutes Motorrad bis 4 PS, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe u. S. Z., postlagernd Dienstadt. 17317

Motorrad gebr., gut erhalten, nicht unter 4 PS, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 17417 an die Badische Presse.

Palmen-Kübel gut erhalten, zu kaufen gesucht. 17477 Kriensstraße 188, 1. Et. Grosse Zeltbahn gebr., mit Preisangabe unter Nr. 17411 an die Badische Presse.

Immobilien

Gutgehendes Schokoladen-Geschäft (ev. Filiale) in verkehrsreicher Lage zu übernehmen gef. Off. unt. Nr. 17261 a. d. B. Pr.

Prima Lebenseritzenz. Wegen Krankheit vert. ich m. Geschäft der Wollwaren mit einer hervorragenden zukunftsreichen Neudeck. D. R. B. a. zum festen billigen Preis 4500 M. Für tüchtigen Kaufmann erlitt. Erbt. Angeb. unter Nr. 17334 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: Volksbade-Anstalt Amt Bruchsal, bestehend aus schönem 1912 erbautem Wohnhaus mit 8 Zimmern, Wabebade, Hof, Einfahrt, Garten, sowie 17 Str. großem Grundstück, Preis 24 000 M., Anz. 7-2000 M.

Privathaus in Vorort von Karlsruhe m. 1x3 und 2x2 Zimmerwohnungen, Hof und Garten. Preis ca. 17 000 M., Anzahlung 3000 M., sowie Badereien, Metzgereien, Wirtschaften, Restaurationen, Kaffee- und Konditoreien, etc. Ruf & Groh, Kaiserstraße 111, 17353

Geschäftshaus in besserer Lage d. Hauptstraße in Kehl zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17370 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in guter Lage, mit best. Lieb. Baden u. Wohnn., bei 10 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17351 an die Badische Presse.

Villa, 7 Zimmer, reich. Zubeh., f. om. eingerichtet, f. 60 000 M. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17097 an die Badische Presse.

Weiterzuckerfabrik. Ein Eshaus mit 3x3 Zimmerwohnung, u. Garten, für Geschäftshaus gut geeignet, zu verkaufen. Eine Wohnung kann bezogen werd. Anzahlung 4000 M. Angebote unter Nr. 17386 an die Badische Presse.



Die neuen Damenstoffe in WOLLE

Einfache, einfarbige Popelines in großen Farbsortimenten, dann schwerere für Kostüme, Ripse u. Ottomane in verschiedenen Rippenstärken in wunderbaren, weichen, warmen Farben. Royalbindungen, einfarbige in sich gemusterte Stoffe mit schönen, nicht zu auffälligen Zeichnungen, eine immense Auswahl Stoffe in Pullovergeschmack, einfache ganz billige in Baumwolle - Halbwole bis zu den ganz feinen, schwarzweiß gemusterten Stoffen für Röcke, wozu schwarze Smokings getragen werden, Schotten in allen erdenklichen Mustern und Preislagen.

SAMIT & SEIDE

Diese beiden Stoffarten sind dieses Mal mehr denn je von der Mode begünstigt. Lindener Samt in schwarz und allen Farben, dünner Körperchiffonsamt in gleißenden wunderbaren Farbtönen, indanthren Körpercordsamt. Tricot-Waschsamt. Crêpe de chine, Crêpe Satin, Crêpe Reversible in vielen Qualitäten und reichen Farbsortimenten. Taffet einfarbig, glacé und mit kleinen Mustern, Moiré neue Wässerungen, Crêpe Silva mattglänzendes Gewebe, Veloutine, Wolle mit hauchartigem Flaum, Crêpe Georgette einf., bedruckt und bestickt, Kunstseide mit kleinen Effekten, Matlasé und Ripse für Mäntel.

Diese überwältigende Auswahl von dem allereinfachsten Stoff bis zur neuesten Modeschöpfung aus erlesener Seide ist einzig dastehend u. ermöglicht jedermann, das Gewünschte sofort zu finden

Leipheimer & Mende

Ca. 40 Ratten oder 200 Mäuse tötet 1 Tube Mauratto in Karlsruhe a2447 Marien-Apotheke, Hilda-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Drogerie Roth, Hofstraße 26, Kronen-Apotheke, Drogerie Dehn, Zähringerstr. 55.

Zu verkaufen: 1 Lieferwagen, 1 1/2 Tonnen, mit Luftverteilung, elektr. Licht, Marke Adler. 174692 Näheres Rudolfstr. 18, Hof.

Serko mit 2-Ganggetriebe, Rücklichter und Gongs, äußerst billig zu verff. Rudolfstr. 50, IV. 174507

AGA 4-Stger, mit elektr. Licht und Anlasser, Born etc. Modell 23/24, sofort billig aus Privatbesitz zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17316 an die Badische Presse.

Mars-Motorrad m. Seitenwagen, elektr. Licht u. Vollhorn, best. Rufnummer, Nr. 17351 in der Badischen Presse.

Motorrad prima Ruf u. Bergarbeiter, f. 165 M. zu verff. Rudolfstr. 61, V. Ulbr. 174719

Motorrad 400 ccm, mit neuem 3-Ganggetriebe, in gutem Zustand, zu verkaufen. Sachverständige wird in Kauf genommen. Anfragen unter Nr. 17383 an die Badische Presse.

Fahrräder Durchschl. Ersatzteile kann ich liefern 75% verb. Marke gef. geschickt. Innenlöte. 23. Garant. Wer diese Annahme mitbringt 5% Rab. Zells. gef. Näheres durch Jean Schneider 40, 17399 Rudolfstr. 40.

Guterhalt. Damenrad 45 M. zu verkaufen. Näheres Kreuzstraße 3, bei Kunth. 174742

Eleganter Promenadenwagen preisw. zu verff. 174780 Kaiserstraße 113, part., III.

Zu verkaufen! Ein 4radiger Sandwagen gefedert und ein 2radiger Eisbahnwagen, ist abzugeben zu verkaufen. In erlesener Kaiserstr. 64 im Laden.

Das Pädagogium Karlsruhe Gründer B. Wiehl Privatschule mit Oberrealschullehrplan Externat und Internat - Vorbereitung zu staatl. Prüfungen für das laufende Schuljahr noch Schüler und Schülerinnen an. Näheres Prospekt. Wiederbeginn des Unterrichts 13. September 1926. Karlsruhe I. B. Bismarckstrasse 69 und Baischstrasse 8. W. Griebel, Direktor.

Zahnpraxis wegen Todesfall zu verkaufen. In mittelbadischer Amtsstadt ist gute Praxis, modern eingerichtet, beste Lage, sofort zu verkaufen. Für Dame od. Herrn günstige Gelegenheit. Staatl. Prüfung erforderlich, da zu sämtlichen Kassen zugelassen. Offerten unter Nr. 17352 an die „Badische Presse“ erbeten.

NW&K WOLLGARNE Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld

Privat Handelsschule Karlsruhe 13 „Merkur“ Tel. 2018 Neue Tages- und neue Abendkurse Buchhaltung (Anfänger und Fortgeschr.), kaufm. Rechnen, Handelsbetriebslehre, Briefwechsel, Steuerwesen, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Reichskurschrift, Schönschreiben (Schriftverbesserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen für Anfänger und Fortgeschrittene. (Englisch, Spanisch, Hollandsch, Französisch). Nachschulung Zurückgeblieb. in Sonderklassen. Beginn 13. September u. 1. Oktober 1926 DIE SCHULLEITUNG: Dr. K. DÖLL.

Für Sanatorium od. Erholungsheim passend ist zu verkaufen, erstklassige Fremdenpension im schönsten Teil des Schwarzwaldes, idyllisch gelegen und ganz von Wald umrahmt, u. sind vorhanden ca. 24 Zimmer mit 36 Betten mit den sonstigen Nebenräumen und da Gelände dabei ist, ist zur Vergrößerung noch Gelegenheit geboten. Angebote sind zu richten unter S. R. 842 an Rudolf Mosse, Stuttgart. A2437

Villa in besserer Wohnlage, freistehend, mit 10 großen Räumen, Wintergarten, Bad, Diele, Zentralheizung und Garten, bei 20 000 M. Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen. Bei Kauf best. Näheres durch: E. Breitenberger, Immobilien, Karlsruhe, Kaiserstr. 219, Telefon 2406. 17222

Neue Küche komplett, sehr schöne Ausführung, liefert, sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 17367 in der Badischen Presse.

Gelegenheit! Wegen Umstellung ist eine einleitige Hydraul. Kelter Korbdurchmesser im 40, komplett mit oder ohne Benzinmotor, sowie eine moderne, gut schließende Saug- u. Druck-Pumpe unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen von Feinrubner, Weinhandlung, Lahr i. B. 17384

Pianos vermietet Kaefer Amalienstr. 67. 17471

Gesicherte Existenz! Ein S. Apparat zu verkaufen Preis 150.-, garant. sofort erdichtet. Näheres durch Jean Schneider bei Adler, Wilhelmstraße 2, Baden-Baden.

4 Hbd. Wohnhaus, in best. Zustand, m. Garten, in ruhiger Lage, Durlach, unt. ainst. Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer senden Angebote unter Nr. 17363a an die „Bad. Presse“.

Gebrauchte Mostfässer sehr gut erhalten, von 150-200 Lit. bill. abzugeben. Käferei Heinrich Lutz, Lessingstrasse 15

Land-Einfamilien-Haus mit Garten bei Baden-Baden zu kaufen sei. Ausführl. Ang. erb. unt. Nr. 17357 an die „Badische Presse“.

Hotelherd, System Röder 2x1 Meter, Wärmeschrank, 2 Brat-, 2 Wärmeföhen, eine Herdplatte abstellbar, z. verkaufen. 1225 Hebelstr. 3.

Land-Einfamilien-Haus mit Garten bei Baden-Baden zu kaufen sei. Ausführl. Ang. erb. unt. Nr. 17357 an die „Badische Presse“.

hiermark Acht junge rassereine Bernhardiner-Hunde sind zu verkaufen bei Frau Herrmann, Wädel, Schmitzstraße 2, Dillenburg. 17379

Zu verkaufen Infolge Wegzug billig zu verkf. schön, Schlafzimmer, Kamin, Kamin, Lampen, Kristallgläser, neues Gesch. u. Kaffeeervice, bis. Wädel, Tischstuhl, kompl. Badeneinrichtung, Silber, neue Polster und neuen Gramophon, Adresse zu erfragen unter Nr. 17294 in der Badischen Presse.

Schöner Kohlenherd (email.) bill. zu verkaufen. 174737 Lieb, Brauerstr. 81.

Fässer! neue, 50-150 L., prima Eichenholz, sowie eichene Kranzfüßer, 1 großer Pfeifenherd mit 100 L. Deckel billig zu verff.: Eberling, Rüferrmeister, Goethestr. 28. 17490

Backsteine gebraucht zu verkaufen. Näheres 17355 Telef. Nr. 3572.

Fässer! neue und als neu umgearbeitete Fässer von 50 bis etwa 500 Str. halt., im einzelnen billig im Auftrage abzugeben. Näheres Rudolfstr. 75, im Hof links. 17661

Abbruch-Material wie Blech (flach), Badstube, Bauholz, Schutt, Ziegel, Dachziegel, Gestein, Türen u. Verriegel., ferner vom Lagerplatz, Durlachstr. 75, Garagen, gläsernen, einfache Glasfenster, Posten, Zimmerdecken, Eisenbahn-Schienen usw. sämtliches Baumaterial zu verff. Näheres Abbruchfirma Wüchert, Friedr. 1841, W. H. H. Abbruch-Unternehmer, Gartenstr. 66, Telefon 3978. 17665

Zu verkaufen: Konsole mit Beistat. u. Uhr und Aufhängesch. Gerrenstraße Nr. 56a, III. 175. 174739

Badeeinrichtungen und 17858 Waschoiletten etc. liefert und montiert auf Teilzahlung Karl Schwarz, Kaiserstraße 156 - Telefon 56 -

Neue Höhere Handelsschule Galw im württembergischen Schwarzwald. Bekannte, 1908 geg. Privatschule mit Schullehrern. Handelsabteilung: Akademie-Kurs, Praktisches Lehrgangskontor. Realabteilung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung i. Staats- Erziehung, Aufnahme v. 10. Lebensjahr an. Gute, reichliche Verpflegung. - Prospekt durch Direktor Zügel. Neuaufnahme: 13. Oktober.

Holzhausbauten norweg. Bauart bester Ausführung - liefert prompt und billig - Nordhausbau Karlsruhe August-Dürr-Straße 3 Bilder und Beschreibungen 17079 gegen I. R. M.

Anwesen 30 Morgen groß, mit größerem Obstwachs, vollkommen ebene Gelände, in der Nähe der Stadt Heberlingen am Bodensee, sowie an der Landstraße gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Gebäudeflächen sind keine vorhanden, da dieselben abgebrannt sind. Anzahlung nach Heberlingen. Angebote unter Nr. 17355a an die Badische Presse.

Reniable Geldanlage oder für Bauunternehmer. Das zukunftsreiche Baugelände inmitten der rasch wachsenden Industrieort Singen (S.) ist sofort günstig zu verkaufen. In 1-2 Jahren doppelter Erlös. Geeignet zur Erstellung eines monumentalen Kaufhauses oder anderer schnellveräußerlicher Geschäftsbauten mit großer billigen Baugrundflächen. Anfragen an die Baugesellschaft erbeten unter Nr. 17354 an die Badische Presse.

Bohnhaus mit Anbau 2 Bäder sowie 4 Wohnungen, Gas, Wasser und elektr. Licht u. Kanalisation, mit 2 geschlossenen Veranden, Garten, Verflachte und Garage. In der Nähe der Bahn, für jedes Geschäft oder kleine Fabrik geeignet. 7 Ar Bodenfläche in Bühl (Baden) günstig zu verkaufen. Bohnhaus 1902 erbaut. Anbau 1923 erbaut. Ernstliche Neugierigen bitte die Adresse unter Nr. 17475a an die Badische Presse abzugeben.

Ein Baumgrundstück in günstiger, schöner Lage, ist zu verkaufen. 17388 Näheres bei Leonhard Mohr, Durlach, Ritterstr. 88.